

Hessisches Kultusministerium



Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Das neue Kerncurriculum für Hessen

Sekundarstufe I – Gymnasium

DEUTSCH

Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

INHALT

Teil A.....	5
1 Konzept – Struktur – Perspektiven	5
2 Überfachliche Kompetenzen	8
Teil B.....	11
3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung	11
4 Kompetenzbereiche des Faches	13
5 Inhaltliche Konzepte des Faches	16
6 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (für den Übergang in die Sekundarstufe II).....	18
7 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder	27
7.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 6.....	27
7.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 8.....	36
8 Synopsen.....	45
8.1 Kompetenzentwicklung (Jahrgangsstufen 4 – 9/10).....	45
8.2 Bildungsstandards nach Bildungsgängen.....	55

Teil A

1 Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (bzw. nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (s. Kap. 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vgl. auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (bzw. 6.1 Primarstufe) „Bildungsstandards und Inhaltsfelder“ – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss bzw. auf das Ende der Jahrgangsstufe 4. Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2) und Synopsen inhaltlicher Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fächern (Kapitel 6.3) nur Primarstufe.

Kapitel 7 „Synopsis“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ bzw. Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Kapitel 7 „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ (Sekundarstufe I) – „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“ in Form von Standards und Inhaltsfeldern in Doppeljahrgängen (in der überwiegenden Zahl der Fächer). Hierbei sind die jeweils gültigen Stundentafeln berücksichtigt. In einigen Fächern sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen synoptisch dargestellt.

Kapitel 8 „Synopsen“ (nur Sekundarstufe I)

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen bzw. regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.

Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- bzw. Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten, die die Lernenden von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her befähigen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür ist eine realistische *Selbstwahrnehmung*. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Grundlage entwickeln sich ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören ebenfalls Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgerecht und konzentriert zu steuern.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um eine vielschichtige Handlungskompetenz, die sich im Zusammenspiel verschiedener Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivationen und Einstellungen entfaltet. Grundlage ihrer Entwicklung ist eine *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. In Interaktionen entwickeln die Lernenden *Rücksichtnahme und Solidarität* gegenüber ihren Partnern. *Kooperation und Teamfähigkeit* haben zentrale Bedeutung für ein erfolgreiches gemeinsames Arbeiten. Bei auftretenden Spannungen gelingt den Lernenden ein angemessener *Umgang mit Konflikten*. Die Lernenden übernehmen *gesellschaftliche Verantwortung* und üben ihre (Mit-)Gestaltungsrechte aktiv aus. Ihr Handeln trägt zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien zu erschließen sowie den Lernprozess und seine Ergebnisse angemessen reflektieren zu können. Bei ihrem Aufbau ist es wichtig, neben den jeweils zu erwerbenden fachlichen Kompetenzen auch das „Lernen und Reflektieren des Lernens“ selbst bewusst zu machen (Erwerb „metakognitiver Kompetenz“). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, Arbeitsprozesse sachgerecht zu planen, Ressourcen angemessen zu nutzen und Lernstrategien bewusst einzusetzen. *Medienkompetenz* ist für die Erschließung von Informationen sowie zur Dokumentation von Ergebnissen notwendig. Die differenzierte und zugleich kritische Nutzung Neuer Medien gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.

Sprachkompetenz: In diesem Bereich kommt dem Aufbau und der kontinuierlichen Sicherung der *Lesekompetenz* eine herausgehobene Stellung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich; gleiches gilt für die *Schreibkompetenz*. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen, zu verfolgen und zu reflektieren. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden, Kommunikationsmittel sowie Rede- und Gesprächsstrategien situations-, adressaten- und sachbezogen anzuwenden. Die genannten Prozesse zielen auf eine aktive mündliche und schriftliche Sprachverwendung sowie auf die argumentative Qualität von Sprech- und Schreibleistungen.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung:* Die Lernenden nehmen sich selbst, ihre geistigen Fähigkeiten und gestalterischen Potenziale, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahr und reflektieren diese. Sie sehen sich selbst verantwortlich für ihre eigene Lebensgestaltung; dabei erkennen sie ihre Rechte, Interessen, Grenzen und Bedürfnisse und erfassen die soziale Wirklichkeit in ihrer Vielfalt, aber auch in ihrer Widersprüchlichkeit.
- *Selbstkonzept:* Die Lernenden haben eine positive Einstellung zu sich selbst. Sie haben Vertrauen in ihre Fähigkeiten und glauben daran, dass sie bei entsprechender Anstrengung schulische und gesellschaftliche Anforderungen bewältigen und mit ihren Möglichkeiten aktiv und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.
- *Selbstregulierung:* Die Lernenden achten auf ihre Fähigkeiten, Gefühle und Bedürfnisse; sie steuern und reflektieren ihre Arbeitsprozesse von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her (Eigenmotivation, Konzentrationsbereitschaft).

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse, Emotionen, Überzeugungen sowie Interpretationen sozialer Realität in Beziehungen (Partner, Gruppen, größere Gemeinschaften, Gesellschaften) wahr. Sie versetzen sich in die Lage anderer (Empathie, Perspektivenübernahme), erfassen und reflektieren den Stellenwert ihres eigenen Handelns.
- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer, sie sind aufmerksam gegenüber ihren Interaktionspartnern, nehmen Anteil an deren Wohlergehen und zeigen Solidarität.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden bauen tragfähige Beziehungen zu anderen auf, respektieren die bestehenden sozialen Regeln und arbeiten produktiv zusammen. Sie tauschen Ideen und Gedanken mit anderen aus, bearbeiten Aufgaben in Gruppen und entwickeln so eine allgemeine Teamfähigkeit.

- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden vertreten ihre Interessen in Konflikten engagiert, aber nicht aggressiv und verletzend. Sie begründen ihre Position und tragen zu konstruktiven Lösungen bei.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Die Lernenden übernehmen Mitverantwortung innerhalb der demokratischen Gesellschaft, sie achten und schützen die demokratischen Grundrechte und nehmen ihre Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte wahr.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen die kulturelle Prägung von Kommunikation, Handlungen, Werthaltungen und Einstellungen wahr. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und reflektieren ihre eigenen Positionen und Überzeugungen in der Kommunikation mit Menschen anderer kultureller Prägung.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden planen ihren Arbeitsprozess, wobei sie die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen sachgerecht einschätzen. Sie realisieren ihre Planungen selbstständig, indem sie die notwendigen Informationen erschließen und ihren Arbeitsfortschritt zielorientiert kontrollieren. Sie übertragen im Arbeitsprozess gewonnene Erkenntnisse durch Analogiebildungen sowie kombinatorisches und schlussfolgerndes Denken auf andere Anwendungssituationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden setzen sich Ziele, wählen geeignete Lernstrategien aus und wenden sie an; den Gesamtprozess hinterlegen sie mit einer realistischen Zeitplanung. Sie wenden vielfältige Lernmethoden effizient an, reflektieren (selbst-)kritisch ihren Lernprozess und dokumentieren ihn. Sie ziehen Schlussfolgerungen für ihre weitere Arbeit.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden finden Zugang zu unterschiedlichen Medien – darunter auch zu Neuen Medien – und nehmen eigenverantwortlich das Recht wahr, selbst über die Preisgabe und Verwendung ihrer personenbezogenen Daten zu bestimmen (informationelle Selbstbestimmung). Sie nutzen Medien kritisch-reflektiert, gestalterisch und technisch sachgerecht. Sie präsentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse mediengestützt.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte bzw. Medien unterschiedlicher Formate und nutzen dabei Lesestrategien. Sie entnehmen aus mündlichen und schriftlichen Texten wesentliche Informationen und ziehen begründete Schlussfolgerungen. Sie interpretieren Texte auf der immanenten Ebene sowie im Zusammenhang ihres gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Kontextes.
- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen Texte in unterschiedlichen Formaten und formulieren diese adressaten- und anlassbezogen. Sie gestalten ihre Texte unter Berücksichtigung von Sprach- und Textnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden drücken sich in Kommunikationsprozessen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen, sie reflektieren kommunikative Prozesse sowie die Eignung der eingesetzten Kommunikationsmittel.

Teil B

3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

Ein wesentlicher Bestandteil des Bildungsauftrags ist die Förderung sprachlicher, literarisch-ästhetischer und medialer Kompetenzen. Der Erwerb, die Erweiterung und die Vertiefung dieser Kompetenzen sind elementar in allen schulischen und außerschulischen Kontexten.

Im Deutschunterricht wird der grundlegenden Bedeutung sprachlicher Kompetenzen Rechnung getragen, indem die Entwicklung und Förderung der Sprachkompetenz ins Zentrum der Kompetenzentwicklung gestellt wird. Denn sprachkompetente Kinder und Jugendliche sind in der Lage, sich in einer Welt zu orientieren, in der Wissensbestände stetig wachsen bzw. sich verändern und in der die Medienvielfalt eine besondere Rolle spielt. Darüber hinaus besitzen sprachkompetente Kinder und Jugendliche die Fähigkeit, sich die Welt zu erschließen, sich zu ihr in Beziehung zu setzen, sich selbst wahrzunehmen, Werthaltungen zu entwickeln und eigene Positionen begründet zu vertreten. Sprache ist damit ein unverzichtbares Mittel zwischenmenschlicher Kommunikation und zugleich der Schlüssel zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Unter entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten unterstützen sprachliche Fähigkeiten nicht nur die Entwicklung von Verstehens- und Verständigungsprozessen der Kinder und Jugendlichen. Sie können auch über die Grenzen des Faches und der Schule hinaus das Selbstbewusstsein und die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden stärken. Ermöglicht wird dies zum Beispiel dadurch, dass sie sich selbsttätig oder kooperativ mit Themen und Sachverhalten literarischer und nichtliterarischer Texte bzw. Medien auseinandersetzen. Denn durch das Untersuchen, Hinterfragen und Beurteilen von Aussagen bzw. Meinungen, das fantasievolle und spielerische Umgehen mit Gestaltungselementen oder das Hineinversetzen in literarische Figuren und Rollen werden kognitive, kreative, emotionale und soziale Entwicklungsprozesse der Heranwachsenden unterstützt. Auf diese Weise kann durch die Ausrichtung und Gestaltung des Deutschunterrichts ein Beitrag zur Stärkung der Lern- und Kooperationsbereitschaft geleistet werden, der die Kinder und Jugendlichen in die Lage versetzt, in gegenwärtigen und zukünftigen Lern- und Lebenssituationen handlungsfähig zu sein. Letztendlich können sie damit auch Anforderungen von gewählten Bildungs- und Berufswegen erfolgreich begegnen.

Von zentraler Bedeutung ist in diesem Kontext das Zusammenwirken der Grund- und weiterführenden Schulen. Denn nur durch eine verzahnte und aufeinander aufbauende Gestaltung der Lern- und Arbeitsprozesse, -methoden und -inhalte sind kontinuierliche Entwicklungen von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen möglich. Gelingen kann dies, wenn die in der Grundschule vorgenommene Hinführung zu einer Lese-Schreib-Kultur im Deutschunterricht der weiterführenden Schule aufgegriffen und weiterentwickelt wird. Diese Entwicklung kann durch Einblicke in den Literaturbetrieb unterstützt werden. Dabei bedürfen alle Lernenden aufgrund ihrer unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen und Erfahrungen einer auf ihren Entwicklungsstand bezogenen kontinuierlichen Förderung; Kinder und Jugendliche mit verzögerter Entwicklung ebenso wie die mit spezifischen Begabungen. Lernende nichtdeutschsprachiger Herkunft finden im Deutschunterricht sowohl Unterstützung als auch Anerkennung. Sinnvoll ist zum Beispiel eine gemeinsame Förderung schriftsprachlicher Kompetenzen bei förderungsbedürftigen Heranwachsenden mit der Muttersprache Deutsch sowie bei Heranwachsenden nichtdeutschsprachiger Herkunft.

Das vorrangige Ziel einer Beherrschung der Standardsprache, insbesondere im Bereich der Schriftlichkeit, wird ergänzt durch das bewusste Wahrnehmen von Sprachen und Sprachvarietäten. Der sich somit ergebende wertschätzende Umgang mit verschiedenen Sprachen und den damit verbundenen

gesellschaftlichen und kulturellen Hintergründen und Besonderheiten stellt eine Bereicherung für die Lern- und Arbeitsprozesse dar und bietet Chancen für interkulturelles und soziales Lernen.

Bezüglich der inhaltlichen Ausgestaltung sind im Deutschunterricht die Bereiche Sprache, Literatur und Medien maßgeblich. Sie sind unter Berücksichtigung produktiver, kreativer und rezeptiver Prozesse durch ein integratives Grundkonzept sinnvoll miteinander verknüpfbar. Unterstützt und begleitet werden die verschiedenen Produktions- und Rezeptionsprozesse durch eine sachgemäße und kritische Nutzung des vielfältigen Medienangebots. Punktuelle Einblicke in das Gestalten von Medienerzeugnissen ermöglichen den Heranwachsenden dabei, Realität und Virtualität zu unterscheiden.

Die Kinder und Jugendlichen sollen an für sie bedeutsamen Inhalten und in lebensnahen Situationen die Fähigkeit, gesprochene und geschriebene Sprache situationsangemessen, sachgemäß, partnerbezogen und zielgerichtet zu gebrauchen, ausbilden können. Darüber hinaus erhalten die Heranwachsenden die Möglichkeit, mithilfe des Gewinnens von Erkenntnissen über die Formen und Strukturen des Sprachsystems bewusster mit Sprache umzugehen und auf dem Weg zu kompetenten Textproduzentinnen und Textproduzenten auch Freude an der eigenen prozessorientierten Textproduktion zu erleben.

Indem sich die Kinder und Jugendlichen mit Literatur in ihrem jeweiligen gesellschaftlichen und historischen Kontext beschäftigen, können sie Einblicke in für sie vertraute oder fremde Sachverhalte und in die Gedanken, Gefühle und Erlebnisse anderer gewinnen. Anknüpfend an die eigenen Fragestellungen, Erfahrungen und Empfindungen kann Literatur den Lernenden somit Zugänge zu neuen Weltansichten eröffnen und/oder die Kinder und Jugendlichen in ihren persönlichen Gefühlen, Sicht- und Denkweisen bestärken. Dadurch können Lesefreude und Leseinteresse sowie Einfühlungsvermögen geweckt und gefördert werden.

Die Lern- und Arbeitsprozesse im Deutschunterricht orientieren sich grundsätzlich an dem Konzept des problem- und handlungsorientierten Unterrichts. Dafür werden nicht nur fachspezifische Methoden, Strategien und Arbeitstechniken angebahnt und gefördert, sondern auch überfachliche Kompetenzen aufgegriffen und entwickelt (siehe Kapitel 2).

4 Kompetenzbereiche des Faches

Im Deutschunterricht erwerben die Lernenden grundlegende Fähigkeiten zum kompetenten Umgang mit der (medial unterschiedlich vermittelten) deutschen Sprache, um aktiv am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Die deutsche Sprache ist dabei Medium und Betrachtungsgegenstand zugleich.

Die Kompetenzbereiche des Faches Deutsch greifen dies auf, indem sie sich in ihrer Gliederung an der Art und Weise der Sprachverarbeitung orientieren und die Aspekte „Mündlichkeit“ und „Schriftlichkeit“ einbinden. Außerdem berücksichtigen sie die grundlegende Bedeutung sprach- und kommunikationsanalytischer Fähigkeiten. Die daraus resultierenden vier Kompetenzbereiche stehen in einer wechselseitigen Abhängigkeit und sind im Sinne eines integrativen Deutschunterrichts aufeinander bezogen.

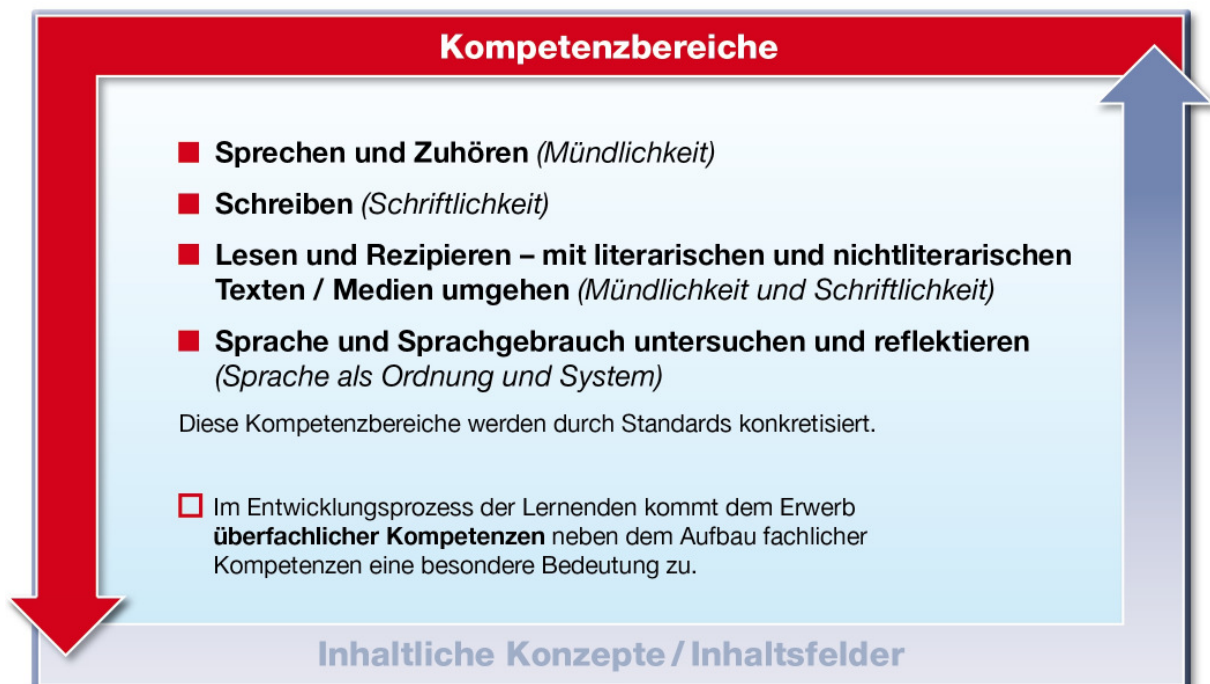


Abb. 1: Kompetenzbereiche des Faches Deutsch

Die folgenden Beschreibungen der Kompetenzbereiche sind in eine kursiv gesetzte Leitidee und eine sich anschließende Erläuterung gegliedert.

Sprechen und Zuhören

Die Lernenden können Rede- und Gesprächssituationen dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht mitgestalten und reflektieren.

Die Lernenden benutzen die Standardsprache und achten auf die Wirkung ihres sprachlichen Handelns. Dabei setzen sie geeignete verbale und nonverbale Gestaltungsmittel ein und beachten wichtige Regeln der Aussprache. Nach und nach bilden sie die Fähigkeit aus, größere sprachliche Einheiten thematisch zu strukturieren, ihre kommunikative Absicht für die Zuhörer zu verdeutlichen und ihre Gesprächsbeiträge selbstständig in den Handlungszusammenhang zu integrieren. Anfangs sind sie dafür noch auf die Unterstützung anderer, vor allem Erwachsener, angewiesen. So entfalten sie die Fähigkeit, sich mit anderen über Sachverhalte und Lerngegenstände auszutauschen, ihre Beziehungen zu anderen sprachlich zu gestalten, sich den jeweiligen Gesprächsformen entsprechend zu verhalten und sich gegenseitig im Gespräch zu unterstützen. Sie entwickeln eine demokratische Gesprächskultur

und sind zunehmend in der Lage, anderen aufmerksam zuzuhören und Gespräche mit eigenen Beiträgen adressaten- und themenorientiert zu bereichern. Zudem orientieren sich die Lernenden an den Bedingungen der genutzten auditiven und audiovisuellen Medien.

Des Weiteren können sie immer differenzierter eigenes und fremdes Gesprächsverhalten reflektieren, das heißt Kommunikation bewusst zum Gegenstand des Nachdenkens und der Kommunikation machen.

Schreiben

Die Lernenden können Texte im Rahmen einer kommunikativen Schreibkultur dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht gestalten und reflektieren.

Dem Schreibenanlass entsprechend verfassen die Lernenden unter Verwendung verschiedener Schreibwerkzeuge und elektronischer Schreibprogramme Texte eigenständig, zielgerichtet, situations- und adressatenbezogen. Sie gestalten sprachlich differenziert, wobei sie sprachliche Mittel gezielt und überlegt einsetzen. Auch beherrschen sie die zentralen Schreibformen, gestalten ihre Texte sprachlich und stilistisch stimmig und verfassen sie unter Beachtung von Strategien zur Fehlervermeidung und mithilfe eines Wörterbuches weitgehend fehlerfrei. Anschließend schätzen sie diese selbstkritisch ein und überarbeiten sie gegebenenfalls. Im produktiven und kreativen Umgang mit Sprache entwickeln die Lernenden eigene Ideen und bringen sie gestalterisch zum Ausdruck. Dabei nutzen sie die Gestaltungsmöglichkeiten verschiedener Präsentationsmedien.

Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen

Die Lernenden können literarische, Sach- und Gebrauchstexte sowie Medien rezipieren und selbstbestimmt nutzen, sich differenziert mit deren Strukturen, Bedeutungen und ihrer Relevanz auseinandersetzen und sich anderen dazu mitteilen.

Die Lernenden setzen sich lesend mit der Welt auseinander und erfahren, dass Lesen Vergnügen bereiten kann. Sie entnehmen selbstständig Informationen aus Texten/Medien, verknüpfen sie miteinander und verbinden sie mit ihren Leseerwartungen und ihrem Vorwissen. Dafür entwickeln sie verschiedene Lese- und Rezeptionstechniken und setzen Lese- und Rezeptionsstrategien gezielt ein. Sie verfügen über ein Grundlagenwissen zu Texten/Medien, deren Inhalten, Strukturen und historischen Dimension, reflektieren über Texte/Medien, bewerten sie und setzen sich auf der Grundlage entsprechender Kriterien mit ihrem ästhetischen Anspruch auseinander. Darüber hinaus verwenden die Lernenden vielfältige Informationsmedien und können kritisch beurteilen, ob Informationen verlässlich sind.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Die Lernenden können die medien- und kontextabhängige Verwendung und Funktion von Sprache reflektieren, mit Sprache experimentieren, sie mit geeigneten Proben untersuchen und Sprache somit in Ansätzen als System verstehen.

Durch den analytisch-reflektierenden Umgang mit Sprache entwickeln die Lernenden Sprachgefühl und Sprachbewusstsein. Sie untersuchen und formulieren unter Berücksichtigung konzeptioneller Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache Texte nach funktionalen, normativen und ästhetischen Gesichtspunkten. Mithilfe von Strategien untersuchen und reflektieren sie grammatische Strukturen.

Im Sinne von „Sprache im Gebrauch“ erwerben die Lernenden Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Mündlichkeit und Schriftlichkeit und arbeiten somit an dem umfassenden Bereich menschlicher Verständigung. Im Sinne von „Sprache als Ordnung und System“ wenden die Lernenden selbstständig grammatische Proben an, um dabei etwas über Sprache herauszufinden. Die grammatischen

Fachbegriffe werden dabei nicht im Sinne eines isolierten Begriffswissens, sondern stets im funktionalen Zusammenhang angewandt.

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von „Welt“. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung **überfachlicher** Kompetenzen (siehe Kapitel 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden. Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

5 Inhaltliche Konzepte des Faches

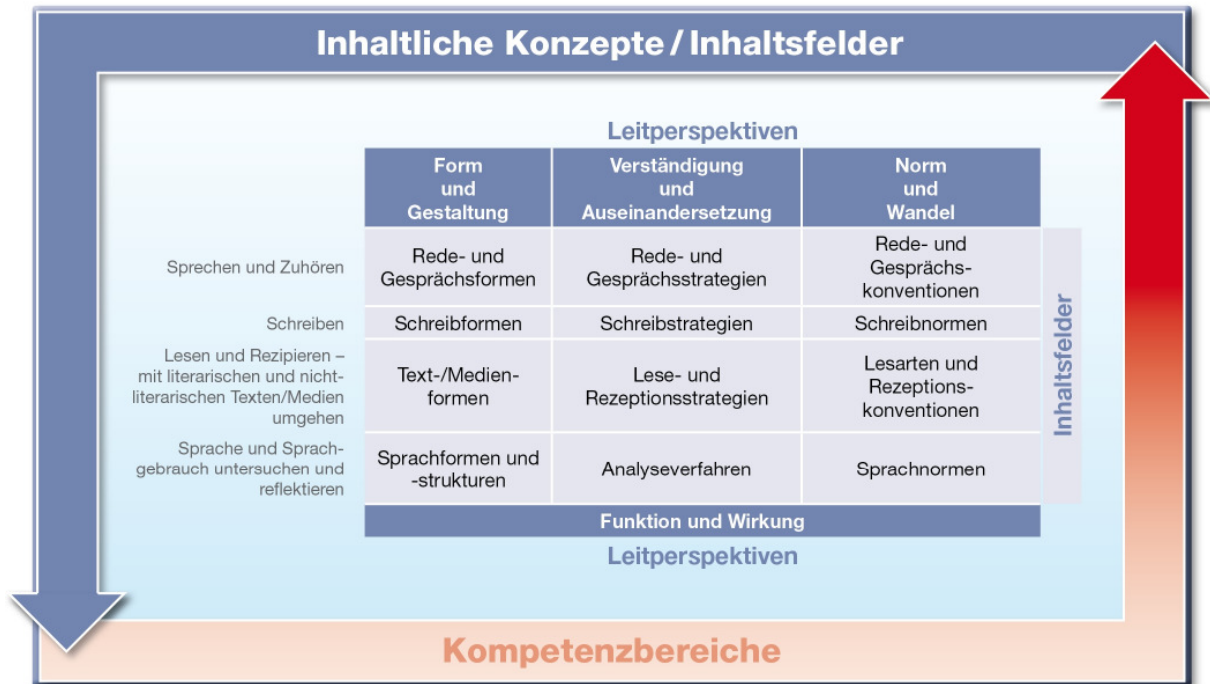


Abb. 2: Leitperspektiven, Inhaltsfelder und Kompetenzbereiche des Faches Deutsch

Leitperspektiven

Die inhaltliche Konzeption des Faches Deutsch orientiert sich an den **Leitperspektiven** „Form und Gestaltung“, „Verständigung und Auseinandersetzung“, „Norm und Wandel“ sowie der grundlegenden Leitperspektive „Funktion und Wirkung“. Diese vier Perspektiven spiegeln Kernideen der Auseinandersetzung mit Sprache, Literatur und Medien. Sie repräsentieren auf einer übergeordneten Ebene immer wiederkehrende Grundprinzipien, die bei der Auswahl von Inhalten im Sinne von Schwerpunktsetzungen berücksichtigt werden. Die Leitperspektiven sind untereinander vernetzt und lassen sich als Schablone sowohl auf die Abläufe der Produktion als auch der Rezeption legen.

Die Leitperspektive

- „**Form und Gestaltung**“ betrachtet Gestaltungsmittel, Gestaltungsregeln und Gestaltungsfreiheiten für mündliche, schriftliche und andere mediale Kommunikationsformen.
- „**Verständigung und Auseinandersetzung**“ betrachtet vorrangig Prozesse mündlicher, schriftlicher und medialer Kommunikation; beschreibt deren Verlauf und Kontextbedingungen sowie Möglichkeiten der Einflussnahme und Teilhabe.
- „**Norm und Wandel**“ betrachtet sprachliche und literarische Konventionen unter den Aspekten der Normativität und der historischen Veränderung im Handlungsbereich von Sprache, Literatur und Medien.
- „**Funktion und Wirkung**“ betrachtet die Funktionalität und die Kontextualität (aus)gewählter Sprachformen, Sprachnormen und sprachlicher Strategien in Abhängigkeit von angestrebten oder erzielten Wirkungen.

Inhaltsfelder

In Ausrichtung an den Kompetenzbereichen und Leitperspektiven erfolgt eine inhaltliche Konkretisierung anhand von **Inhaltsfeldern**. Die Inhaltsfelder benennen sprachliche Erscheinungsformen, zielorientierte Handlungsmuster und normative Gesichtspunkte. Sie dienen als Entscheidungsgrundlage für die Auswahl von Lerngegenständen.

Abbildung 2 veranschaulicht das Verhältnis von Leitperspektiven, Inhaltsfeldern und Kompetenzbereichen. In der praktischen Umsetzung durchdringen sich die Inhaltsfelder und beziehen sich wechselseitig aufeinander.

6 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (für den Übergang in die Sekundarstufe II)



Nachfolgend werden Bildungsstandards – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Sprechen und Zuhören

Die Lernenden können Rede- und Gesprächssituationen dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht mitgestalten und reflektieren.

Die Lernenden können

Gespräche führen

- Gesprächsregeln in Orientierung an den Gesprächsformen beachten,
- auf Gesprächsbeiträge mittels relevanter Begründungen und Erklärungen sowie unter Berücksichtigung der Meinungen und Gefühle anderer eingehen,
- eigene Gesprächsbeiträge unter Nutzung variierender sprachlicher Gestaltungsmittel themen- und hörerorientiert gestalten,
- unter Berücksichtigung von Gesprächsstrategien Gespräche organisieren und strukturieren,
- Erlebtes, Erfundenes, Gedanken und Gefühle sowie die persönliche Bedeutung dessen für andere nachvollziehbar in Worte fassen,
- über eigene und andere Standpunkte sachlich, begründet und nachvollziehbar diskutieren,
- Anliegen und Konflikte lösungsorientiert besprechen,
- Wirkungen verbaler und nonverbaler Ausdrucksmöglichkeiten bei eigenen Gesprächsbeiträgen beachten,
- im Gespräch Themen, Sachverhalte und Texte erschließen,
- sich mit anderen über die Organisation und Umsetzung von gruppen- und projektorientiertem Arbeiten kriterienorientiert verständigen.

Zuhören

- Gesprächsbeiträge zu konkreten und abstrakten Themen und Sachverhalten verfolgen,
- durch Anschlussfragen Verstehen prüfen und Missverständnisse klären,
- wesentliche Aussagen von Gesprächsbeiträgen detailliert und strukturiert wiedergeben.

Vorbereitete Redebeiträge leisten

- an der Standardsprache orientiert verständlich sprechen,
- zusammenhängend, lebendig, in logischer Abfolge sprechen und dabei relevante stützende Details angemessen hervorheben,
- Texte gestaltend vorlesen und (frei) vortragen,
- Texte und Arbeitsergebnisse zu konkreten und abstrakten Themen und Sachverhalten mediengestützt präsentieren,
- Vorträge und Präsentationen kriterienorientiert reflektieren,
- kriterienorientiert das eigene Rede- und Gesprächsverhalten und das anderer reflektieren.

Schreiben

Die Lernenden können Texte im Rahmen einer kommunikativen Schreibkultur dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht gestalten und reflektieren.

Die Lernenden können

Texte alleine und mit anderen planen, schreiben und überarbeiten

- Texte lesbar und strukturiert schreiben,
- die Schreibabsicht und den Adressaten klären und daran orientiert die Schreibidee umsetzen,
- den eigenen Schreibprozess mithilfe von Schreibstrategien organisieren und strukturieren,
- Texte zu realen und fiktiven Ereignissen sowie konkreten und abstrakten Themen aus Schreibhandlungen aufbauen und dabei Textsortenmerkmale beachten,
- einen oder mehrere Ausgangstexte zu einem eigenen Text verarbeiten,
- Schreibwerkzeuge und Textverarbeitungsprogramme aufgabenbezogen einsetzen,
- Texte mithilfe sprachlicher Mittel sowie Mitteln der Satzverknüpfung inhaltlich, sprachlich und stilistisch stimmig gestalten,
- unter Verwendung geeigneter Hilfsmittel Grundregeln und Prüfstrategien zum normgerechten Schreiben anwenden,
- Texte kriterienorientiert überprüfen und verändern,
- Texte für andere mittels Darstellungs- und Präsentationsformen aufbereiten.

Das Schreiben für Lernprozesse nutzen

- sich schreibend mit Themen, Texten und Sachverhalten auseinandersetzen,
- eigene Lern- und Arbeitsprozesse dokumentieren und reflektieren.

Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen

Die Lernenden können literarische, Sach- und Gebrauchstexte sowie Medien rezipieren und selbstbestimmt nutzen, sich differenziert mit deren Strukturen, Bedeutungen und ihrer Relevanz auseinandersetzen und sich anderen dazu mitteilen.

Die Lernenden können

Lesen-/Rezeptionserwartungen klären

- Texte/Medien anlassbezogen und interessenleitet auswählen,
- aus kontextuellen Gegebenheiten des Textes/Mediums Erwartungen ableiten,
- gattungs- und textsortenspezifische Kennzeichen von Texten/Medien für das Text-/Medienverstehen nutzen.

Texte/Medien rezipieren

- Texte involviert, flüssig und sinnverstehend lesen,
- Strategien zur Text-/Medienaufnahme für die Erschließung zentraler Strukturelemente, Inhalte, Aussagen und Gedanken anwenden,
- die Bedeutung der Text-/Mediengestaltung für die ästhetische Wirkung erläutern,
- individuelle Vorstellungen und Empfindungen, die beim Lesen/Rezipieren entstehen, zum Ausdruck bringen,
- zentrale Aussagen eines Textes wiedergeben,
- Aussagen mit Textstellen belegen,
- sich mithilfe verschiedener Quellen sachorientiert informieren,
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten erklären,
- sich mit anderen über lebendige Vorstellungen, eigene Gedanken und Deutungen zu Texten/Medien verständigen,
- Empfindungen von Figuren/Personen in Texten/Medien reflektieren,
- Figuren/Personen in Texten/Medien charakterisieren,
- Beziehungen zwischen literarischen Figuren untersuchen,
- Verhalten und Handlungsmotive von Figuren/Personen in Texten/Medien beurteilen,
- Handlungszusammenhänge in Texten/Medien reflektieren,
- Konflikte und deren Ausgestaltung in literarischen Texten aufzeigen und in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen,
- zwischen Wirklichkeit, fiktionalen Welten literarischer Texte und virtuellen Welten in Medien unterscheiden,

**Mit Texten/Medien produktiv umgehen**

- die im Text/Medium angebotenen Informationen mit literarischem und erstem literaturhistorischem Orientierungswissen in Verbindung setzen,
- unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, historischer und kultureller Kontexte die Bedeutung von Text-/medialen Aussagen für die eigene Lebenswirklichkeit reflektieren.
- aus vorgegebenen oder eigenen Ideen Szenen verfassen,
- eine vorgegebene oder erfundene Rolle einnehmen und szenisch umsetzen,
- Texte in andere Darstellungsformen übertragen,
- verschiedene mediale Darstellungen eines Textes oder Themas vergleichen und beurteilen.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Die Lernenden können die medien- und kontextabhängige Verwendung und Funktion von Sprache reflektieren, mit Sprache experimentieren, sie mit geeigneten Proben untersuchen und Sprache somit in Ansätzen als System verstehen.

Die Lernenden können

Sprachliche Mittel reflektieren und verwenden

- gesprochene und geschriebene Sprache anhand von Merkmalen unterscheiden,
- den vorhandenen Wortschatz erweitern und differenziert gebrauchen,
- Fremdwörter erkennen und die Aussprache und Schreibung daran ausrichten,
- grammatische, lexikalische und textuelle Gestaltungsmittel funktional einsetzen,
- mit Wörtern, Sätzen und Texten spielerisch umgehen,
- sich mit Funktion und Wirkung medienspezifischen Sprachgebrauchs kritisch auseinandersetzen,
- zwischen der Inhalts- und Beziehungsebene sprachlichen Handelns unterscheiden,
- sprachliche Varietäten in ihrer Funktion unterscheiden,
- sich mit der historischen Veränderung von Sprache auseinandersetzen,
- fremdsprachliche Einflüsse reflektieren.

Grundlegende sprachliche Strukturen sowie Prinzipien reflektieren und verwenden

- grundlegende Fachbegriffe verwenden,
- die regelgerechte Anwendung grammatischer Strukturen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch überprüfen,
- Sprache mithilfe geeigneter Proben und Verfahren untersuchen.

Inhaltsfelder

Oben genannte Bildungsstandards und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder (Die Hervorhebungen weisen Schwerpunkte für die jeweiligen Jahrgangsstufen aus: 5/6, 7/8, 9/10.)		Bezüge zu Kompetenzbereichen
Rede- und Gesprächsformen	<p>Rede- und Gesprächsformen werden nach Handlungszwecken unterschieden in informierende Gespräche, argumentierende Gespräche und gemeinschaftsbildende Gespräche. Unterhalb der Gespräche findet man als nächstkleinere Einheit Sprechakte, die in je spezifischer Kombination die Gesprächsformen ausmachen.</p> <p>Die informierenden Gespräche verfolgen im Wesentlichen den Austausch oder die Vermittlung von Wissen. Typische Sprechakte sind Beschreiben, Berichten und Erklären. Eine Sonderform der informierenden Gespräche bilden hierbei überwiegend monologische Formen wie das Vorlesen, Vortragen und Präsentieren. Argumentierende Gespräche hingegen haben die zentrale Funktion, strittige Positionen wie Streit, Probleme oder unterschiedliche Meinungen zu bearbeiten (Gruppengespräch, Schreibgespräch/-konferenz, Konfliktgespräch, Diskussion). Typische Sprechakte sind Begründen, Argumentieren und Appellieren. Der Herstellung sozialer Gemeinschaft oder der Stabilisierung von personalen Beziehungen dienen die gemeinschaftsbildenden Gespräche. Sie finden ihren Zweck sozusagen in sich selbst.</p> <p>Gewissermaßen unterhalb dieser Gesprächsformen liegen kleinere Handlungsformen wie Begrüßen, Verabschieden, Entschuldigen, Vorstellen und Bewerben.</p>	Sprechen und Zuhören
Rede- und Gesprächsstrategien	<p>Unter Gesprächsstrategien kann der gezielte und bewusste Einsatz von sprachlichen Handlungsformen verstanden werden. Dabei gilt es zwischen dialogischen und monologischen Formen zu unterscheiden.</p> <p>In Bezug auf die monologischen Formen können Planungs- und Darstellungsstrategien voneinander abgegrenzt werden. Planungsstrategien beziehen sich auf die Auswahl der Inhalte, den gedanklichen Aufbau (Sammeln, Strukturieren, Aufbereiten) und die Wahl der sprachlichen Mittel. Darstellungsstrategien beziehen sich auf die konkrete Realisierung, die körperliche und stimmliche Ausführung (z. B. Blickkontakt, Mimik, Gestik, Betonung) sowie den Auftritt vor der Gruppe. Dabei können auch technische Hilfsmittel zum Einsatz kommen wie Stichwortzettel, Plakate, Folien oder Präsentationsprogramme, die ihrerseits wieder technische Fertigkeiten voraussetzen.</p>	Sprechen und Zuhören

Rede- und Gesprächskonventionen	<p>Gemeinsam ist den komplexen Rede- und Gesprächsformen wie den kleineren Handlungsformen ihr konventioneller Charakter, das heißt, sie erfordern die Befolgung bestimmter Regeln, Erwartungen oder Konventionen. Diese leiten sich zuallererst aus den Zwecken oder Funktionen der jeweiligen Rede- und Gesprächsformen her. Zugleich weisen sie aber – wie alle sprachlichen Formen – gewisse Variationen auf, und zwar in Abhängigkeit von der Region (Dialekt), dem Alter, Geschlecht oder Milieu.</p> <p>Das Gelingen von Gesprächen setzt aufmerksames Zuhören, inhaltsbezogene Gesprächsbeiträge, gegenseitigen Respekt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie deren Fähigkeit zur Empathie, Toleranz, Solidarität und Demokratie voraus (Rückmeldungen geben). Erst auf dieser Grundlage zeigen und erhalten sich Bereitschaft, Mut und Interesse zur Gesprächsbeteiligung.</p>	<p>Sprechen und Zuhören</p>
Schreibformen	<p>Das Schreiben erfordert als ein Prozess der Kommunikation die Zuordnung von Schreibabsichten zu Schreibformen. Schreibformen sind Handlungsmuster. Sie resultieren aus kommunikativen Schreibhandlungen (Erzählen, Anleiten, Beschreiben, Berichten, Informieren, Argumentieren, Appellieren), reflexiven Schreibhandlungen (Dokumentieren, Zusammenfassen, Analysieren, Erörtern, Kommentieren, Konzipieren, Interpretieren) sowie poetischen Schreibhandlungen (Reimen, fiktionales Erzählen). Die Schreibhandlungen werden durch bestimmte Texttechniken und Formulierungsverfahren realisiert, die im Zusammenhang konventionelle Textsorten bilden können.</p> <p>Eine besondere Bedeutung kommt dem Schreiben als Prozess des Lernens zu, da durch das schriftliche Formulieren erkenntnis- und wissensentwickelnde Prozesse initiiert und gefördert werden. Dies zeigt sich vor allem bei der Produktion eines eigenen Textes auf der Grundlage von Leseergebnissen und Kenntnissen über Sachverhalte. Dort kann die schreibende Aufarbeitung bzw. Auseinandersetzung zu einer höheren Verarbeitungstiefe des Gelesenen führen.</p>	<p>Schreiben</p>
Schreibstrategien	<p>Um Texte zu verfassen, stehen dem Schreiber verschiedene Schreibstrategien zur Verfügung. Diese bestehen aus Teilhandlungen und können in Abhängigkeit von Schreibanlass und Schreibidee verknüpft und variiert werden. Die Schreibstrategien erstrecken sich vom Drauflosschreiben über das geplante Schreiben, Schreiben nach Textmustern bis hin zu Schreibtechniken des heuristischen, produktiven sowie kreativen Schreibens.</p> <p>Durch die Anwendung der Strategien werden die einzelnen Teilprozesse des Schreibens (Planen, Schreiben, prüfendes Lesen, Überarbeiten), welche in Wechselbeziehung zueinander stehen und sich mehrfach wiederholen können, organisiert und gestaltet. Dabei unterstützen schriftliche Planungshilfen, verschiedene Proben (Klang-, Verschiebe-, Ersatz- und Erweiterungsprobe) sowie kooperative Arbeitsformen die Weiterentwicklung von Textvorlagen. Bei der Umsetzung der verschiedenen Strategien kann sowohl auf die Gestaltungs- und Überarbeitungsmöglichkeiten der verschiedenen Schreibmedien (Computer) als auch auf Lern- und Kooperationssoftware zurückgegriffen werden.</p>	<p>Schreiben</p>

Schreibnormen	<p>Grundlage für das normorientierte Schreiben im Sinne schriftsprachlicher Korrektheit ist die Anwendung der Grundregeln (Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Silbentrennung) und Strategien zur Rechtschreibung (Laut-, Stamm-, grammatisches Prinzip) und sprachlichen Richtigkeit in Verbindung mit eigenen Prüfkriterien, Methoden und Strategien zum Finden, Identifizieren und Korrigieren von Fehlern.</p> <p>Das Schreiben und Überarbeiten von Texten setzt voraus, dass die Schreiberin bzw. der Schreiber in der Lage ist, eigene und fremde Textproduktionen im Hinblick auf Adressatenbezug, Lesbarkeit, Textsorteneigenschaften, Rechtschreibung und Zeichensetzung zu beurteilen. Dabei wird der produzierte Text stets als Ganzes wahrgenommen, das heißt, die schriftsprachliche Korrektheit hat eine dienende Funktion gegenüber der inhaltlich-thematischen Aussage.</p>	<p>Schreiben</p>
Text-/Medienformen	<p>Text-/Medienformen lassen sich aufgrund ihrer inhaltlich-thematischen, sprachlich-stilistischen und strukturell-formalen Gestaltungsmerkmale unterscheiden und beschreiben. Sie sind jeweils durch eine spezielle Typik, Struktur und Ästhetik gekennzeichnet. Eine allgemeingültige Klassifikation von Texten/Medien gibt es nicht. Einteilungen sind dennoch möglich nach Wirklichkeitsbezug (fiktional, nichtfiktional, virtuell), Handlungsbereich (privat, öffentlich, offiziell), Inhalt, Textfunktion (beschreibend, anleitend, erzählend, informierend, argumentierend), Intention des Autors und Großformen der Dichtung. Die Großformen der Dichtung lassen sich unterteilen in Epik (Kinder- und Jugendliteratur, Märchen, Fabel, Erzählung, Kurzgeschichte, Parabel), Lyrik (lyrische Kleinformen, Ballade, Lied/Song zu den thematischen Schwerpunkten Freundschaft, Liebe, Natur, Politik sowie Stadt) und Dramatik (szenisches Spiel, Kinder- und Jugendtheater, Drama in Auszügen). Auch sind unter Berücksichtigung des von der Autorin oder des Autors gewählten Produktions- und Präsentationsmediums (Print-, AV- und digitale Medien) medienspezifische Formen (Hörspiel, Film- und Videosequenzen, E-Mail, SMS, Hypertext) klassifizierbar.</p>	<p>Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen</p>
Lese- und Rezeptionsstrategien	<p>Lese- und Rezeptionsstrategien sind Handlungsmöglichkeiten, die das Verstehen und Behalten von Text-/Medieninhalten erleichtern und flexibel eingesetzt werden können. Gefasst werden darunter vor allem Organisationsstrategien zum Feststellen von Schlüsselinformationen sowie zur Strukturierung von Text-/Medieninformationen und Wiederholungsstrategien zum unmittelbaren Einprägen von Informationen. Rezeptionsstrategien laufen zunehmend automatisiert ab und ermöglichen unterschiedliche Rezeptionsweisen und Rezeptionsresultate.</p> <p>Bei der Umsetzung der verschiedenen Strategien kann die Rezipientin bzw. der Rezipient auf die Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten der verschiedenen (technischen) Medien zurückgreifen.</p>	<p>Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen</p>



<p>Lesarten und Rezeptionskonventionen</p>	<p>Lesarten von Texten/Medien entstehen situativ und sind an Ziele, Erwartungen und Wissensbestände der Rezipientinnen und Rezipienten gebunden. Durch das Lesen von Kinder- und Jugendliteratur sowie altersangemessener tradierter Literatur werden Leseerfahrungen erworben und vernetztes Wissen über Werke, Autorinnen und Autoren, Figuren und Handlungen ausgebildet.</p> <p>Rezeptionskonventionen betrachten unter anderem die Produktions- und Rezeptionsbedingungen von Texten/Medien. Sie sind historischen, kulturellen, sozialen, regionalen und biografischen Einflüssen unterworfen. Speziell sind darunter Sprachkonventionen und literarische Konventionen zu verstehen. Literarische Konventionen berühren Fragen zu den Gattungsmerkmalen, der Ästhetik, der Mehrdeutigkeit bei der Sinnkonstruktion sowie zur Unterscheidung von Fiktionalität, Virtualität und Realität.</p>	<p>Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen</p>
<p>Sprachformen und -strukturen</p>	<p>Sprachformen und Sprachstrukturen umfassen sprachliche Einheiten auf der Wort-, Satz- und Textebene. Die sprachlichen Einheiten bilden über Ordnungsbeziehungen ein hierarchisch aufgebautes Sprachsystem. Die Ordnungsbeziehungen stehen somit immer in einem funktionalen Zusammenhang, der mithilfe verschiedener grammatischer Operationen und Proben (Umstell-, Ersatz-, Weglass- und Erweiterungsprobe) ermittelt und überprüfbar ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wörter können aufgrund von Form- und Bedeutungsmerkmalen in verschiedene Wortarten (Artikel, Nomen, Verb, Adjektiv, Pronomen, Adverb, Präposition, Konjunktion) unterteilt werden. Diese sind mittels grammatischer Kategorien (grammatisches Geschlecht, Anzahl, Zeit, grammatischer Fall, Aussageweise) beschreibbar. - Sätze werden aus Wörtern bzw. Satzgliedern (Subjekt, Prädikat, Objekt, Attribut, adverbiale Bestimmung) gebildet (einfacher Satz, Satzreihe, Satzgefüge) und treten oft in größeren Gedanken-, Gesprächs- und Redezusammenhängen auf. - Texte sind pragmatisch sinnvolle Folgen von Sätzen mit einem gemeinsamen Thema und einer geordneten Informationsstruktur. Sätze können innerhalb eines Textes durch Mittel der Satz- und Textverflechtung in Beziehung gesetzt werden. Das Ergebnis sind lineare oder nichtlineare Texte mit unterschiedlichen Textfunktionen. Diesen Textfunktionen kann in literarischen Texten eine besondere Ausprägung zukommen. 	<p>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren</p>



<p>Analyseverfahren</p>	<p>Analyseverfahren ermöglichen die Untersuchung und die kritische Auseinandersetzung mit Wörtern, Sätzen und Texten. Sie umfassen das Ermitteln inhaltlich-thematischer, sprachlich-stilistischer, strukturell-formaler und ästhetischer Gestaltungsmittel. Diese werden im Hinblick auf Funktion und Wirkung beurteilt. Die Analyse berücksichtigt auch den Einsatz des jeweils vom Autor und Rezipienten gewählten Informations- und Kommunikationsmediums.</p>	<p>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren</p>
<p>Sprachnormen</p>	<p>Sprachnormen liegen dem Sprachgebrauch zugrunde und schränken die kreativen Möglichkeiten des Sprachsystems ein. In diesem Sinn regulieren sie Formen und Strukturen der Sprache. Sprachsystem und Sprachnormen sind nicht dauerhaft festgelegt, sondern unterliegen einem ständigen Wandel (Wortbedeutung, Ausdrucksweise, Web-Kommunikation). Dieser Wandel erfolgt besonders im Kontext von geschichtlichen, sozialen, literarischen und technischen Umwälzungen. Die Erscheinungen des Wandels werden in der Regel von einer sprachkritischen und medienkritischen Diskussion begleitet.</p>	<p>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren</p>

7 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder

7.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 6

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Sprechen und Zuhören

Die Lernenden können Rede- und Gesprächssituationen dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht mitgestalten und reflektieren.

Die Lernenden können

Gespräche führen

- Gesprächsregeln für Partner- und Gruppengespräche entwickeln und beachten,
- auf Gesprächsbeiträge unter Berücksichtigung der Meinungen und Gefühle anderer eingehen,
- eigene Gesprächsbeiträge mithilfe elementarer sprachlicher Gestaltungsmittel themen- und hörerorientiert gestalten,
- unter Berücksichtigung von Gesprächsstrategien Gesprächsbeiträge für Gesprächssequenzen planen,
- Erlebtes, Erfundenes, Gedanken und Gefühle sowie die persönliche Bedeutung dessen für andere nachvollziehbar in Worte fassen,
- eigene Standpunkte durch geeignete Beispiele stützen und vertreten,
- Anliegen und Konflikte lösungsorientiert besprechen,
- Wirkungen verbaler und nonverbaler Ausdrucksmöglichkeiten anhand von Gesprächssituationen erproben,
- im Gespräch Fragen zu Themen und Sachverhalten klären,
- sich mit anderen über die Organisation und Umsetzung von gruppen- und projektorientiertem Arbeiten kriterienorientiert verständigen.

Zuhören

- strukturierte Gesprächsbeiträge zu konkreten Themen und Sachverhalten verfolgen,
- durch Anschlussfragen Verstehen prüfen und Missverständnisse klären,
- wesentliche Aussagen einfach verständlicher Gesprächsbeiträge wiedergeben.

Vorbereitete Redebeiträge leisten

- an der Standardsprache orientiert verständlich sprechen,
- zusammenhängend, lebendig und in logischer Abfolge sprechen,
- bekannte und kurze unbekannte Texte zügig und gestaltend vorlesen und vortragen,
- Texte und Arbeitsergebnisse zu konkreten Themen und Sachverhalten mediengestützt präsentieren,
- Vorträge und Präsentationen kriterienorientiert beobachten und besprechen,
- kriterienorientiert das Rede- und Gesprächsverhalten anderer beobachten und besprechen.



Schreiben

Die Lernenden können Texte im Rahmen einer kommunikativen Schreibkultur dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht gestalten und reflektieren.

Die Lernenden können

Texte alleine und mit anderen planen, schreiben und überarbeiten

- für andere in gut lesbarer Handschrift schreiben,
- flüssig schreiben,
- Texte zweckmäßig und übersichtlich gestalten,
- die Schreibabsicht und den Adressaten klären und daran orientiert die Schreibidee umsetzen,
- den eigenen Schreibprozess mithilfe von Schreibstrategien organisieren und strukturieren,
- Texte zu realen und fiktiven Ereignissen sowie konkreten Themen aus Schreibhandlungen aufbauen und dabei Textsortenmerkmale beachten,
- Informationen und Argumente aus einem oder mehreren Texten zusammenführen und zu einem eigenen Text verarbeiten,
- mit Hilfestellung Schreibwerkzeuge und Textverarbeitungsprogramme aufgabenbezogen einsetzen,
- Texte mithilfe elementarer sprachlicher Mittel sowie Mitteln der Satzverknüpfung gestalten und dadurch Textaussagen hervorheben,
- geübte rechtschreibwichtige Wörter normgerecht schreiben,
- Rechtschreibstrategien reflektieren und nutzen,
- Rechtschreibhilfen nutzen,
- Satzzeichen in komplexen Sätzen begründet setzen,
- Texte kriterienorientiert überprüfen und verändern,
- Texte für andere mittels Darstellungs- und Präsentationsformen aufbereiten.

Das Schreiben für Lernprozesse nutzen

- selbst verfasste Notizen zu Themen, Texten und Sachverhalten strukturieren,
- eigene Lern- und Arbeitsprozesse dokumentieren und besprechen.



Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen

Die Lernenden können literarische, Sach- und Gebrauchstexte sowie Medien rezipieren und selbstbestimmt nutzen, sich differenziert mit deren Strukturen, Bedeutungen und ihrer Relevanz auseinandersetzen und sich anderen dazu mitteilen.

Die Lernenden können

Lese-/Rezeptionserwartungen klären

- Texte/Medien anlassbezogen und interessen­geleitet auswählen,
- aus kontextuellen Gegebenheiten des Textes/Mediums Erwartungen ableiten,
- grundlegende Textsorten begründet unterscheiden.

Texte/Medien rezipieren

- Texte involviert und sinnver­stehend lesen,
- Strategien zur Text-/Medien­aufnahme für die Erschließung zentraler Inhalte, Aussagen und Gedanken anwenden,
- individuelle Vorstellungen und Empfindungen, die beim Lesen/Rezipieren entstehen, zum Ausdruck bringen,
- zentrale Aussagen eines Textes wiedergeben,
- Aussagen mit Textstellen belegen,
- sich mithilfe verschiedener Quellen sachorientiert informieren,
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten beschreiben,
- zu Texten lebendige Vorstellungen und eigene Gedanken formulieren,
- Empfindungen von Figuren/Personen in Texten/Medien wahrnehmen und ausdrücken,
- Verhalten und Eigenschaften von Figuren/Personen in Texten/Medien beschreiben,
- Handlungszusammenhänge in Texten/Medien beschreiben und hinterfragen,
- Konflikte und deren Ausgestaltung in literarischen Texten aufzeigen und in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen,
- zwischen Wirklichkeit und fiktionalen Welten literarischer Texte unterscheiden,
- die im Text/Medium angebotenen Informationen mit literarischem Orientierungswissen in Verbindung setzen,
- zu Aussagen eines Textes/Medienangebots Stellung beziehen.

Mit Texten/Medien produktiv umgehen

- aus vorgegebenen oder eigenen Ideen Szenen verfassen,
- eine vorgegebene oder erfundene Rolle einnehmen und szenisch umsetzen,
- Texte in andere Darstellungsformen übertragen,
- verschiedene mediale Darstellungen eines Textes oder Themas vergleichen und beurteilen.

**Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren**

Die Lernenden können die medien- und kontextabhängige Verwendung und Funktion von Sprache reflektieren, mit Sprache experimentieren, sie mit geeigneten Proben untersuchen und Sprache somit in Ansätzen als System verstehen.

Die Lernenden können

Sprachliche Mittel reflektieren und verwenden

- gesprochene und geschriebene Sprache anhand von Merkmalen unterscheiden,
- den vorhandenen Wortschatz erweitern und gebrauchen,
- Fremdwörter erkennen und die Aussprache und Schreibung daran ausrichten,
- elementare grammatische, lexikalische und textuelle Gestaltungsmittel funktional einsetzen,
- mit Wörtern, Sätzen und Texten spielerisch umgehen.

Grundlegende sprachliche Strukturen und Prinzipien reflektieren und verwenden

- grundlegende Fachbegriffe verwenden,
- die regelgerechte Anwendung grammatischer Strukturen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch überprüfen,
- Sprache mithilfe geeigneter Proben und Verfahren untersuchen.

Inhaltsfelder

Oben genannte lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder (Die Hervorhebungen weisen Schwerpunkte für die jeweiligen Jahrgangsstufen aus: 5/6, 7/8, 9/10.)		Bezüge zu Kompetenzbereichen
Rede- und Gesprächsformen	<p>Rede- und Gesprächsformen werden nach Handlungszwecken unterschieden in informierende Gespräche, argumentierende Gespräche und gemeinschaftsbildende Gespräche. Unterhalb der Gespräche findet man als nächstkleinere Einheit Sprechakte, die in je spezifischer Kombination die Gesprächsformen ausmachen.</p> <p>Die informierenden Gespräche verfolgen im Wesentlichen den Austausch oder die Vermittlung von Wissen. Typische Sprechakte sind Beschreiben, Berichten und Erklären. Eine Sonderform der informierenden Gespräche bilden hierbei überwiegend monologische Formen wie das Vorlesen, Vortragen und Präsentieren. Argumentierende Gespräche hingegen haben die zentrale Funktion, strittige Positionen wie Streit, Probleme oder unterschiedliche Meinungen zu bearbeiten (Gruppengespräch, Schreibgespräch/-konferenz, Konfliktgespräch, Diskussion). Typische Sprechakte sind Begründen, Argumentieren und Appellieren. Der Herstellung sozialer Gemeinschaft oder der Stabilisierung von personalen Beziehungen dienen die gemeinschaftsbildenden Gespräche. Sie finden ihren Zweck sozusagen in sich selbst.</p> <p>Gewissermaßen unterhalb dieser Gesprächsformen liegen kleinere Handlungsformen wie Begrüßen, Verabschieden, Entschuldigen, Vorstellen und Bewerben.</p>	Sprechen und Zuhören
Rede- und Gesprächsstrategien	<p>Unter Gesprächsstrategien kann der gezielte und bewusste Einsatz von sprachlichen Handlungsformen verstanden werden. Dabei gilt es zwischen dialogischen und monologischen Formen zu unterscheiden.</p> <p>In Bezug auf die monologischen Formen können Planungs- und Darstellungsstrategien voneinander abgegrenzt werden. Planungsstrategien beziehen sich auf die Auswahl der Inhalte, den gedanklichen Aufbau (Sammeln, Strukturieren, Aufbereiten) und die Wahl der sprachlichen Mittel. Darstellungsstrategien beziehen sich auf die konkrete Realisierung, die körperliche und stimmliche Ausführung (z. B. Blickkontakt, Mimik, Gestik, Betonung) sowie den Auftritt vor der Gruppe. Dabei können auch technische Hilfsmittel zum Einsatz kommen wie Stichwortzettel, Plakate, Folien oder Präsentationsprogramme, die ihrerseits wieder technische Fertigkeiten voraussetzen.</p>	Sprechen und Zuhören

Rede- und Gesprächskonventionen	<p>Gemeinsam ist den komplexen Rede- und Gesprächsformen wie den kleineren Handlungsformen ihr konventioneller Charakter, das heißt, sie erfordern die Befolgung bestimmter Regeln, Erwartungen oder Konventionen. Diese leiten sich zuallererst aus den Zwecken oder Funktionen der jeweiligen Rede- und Gesprächsformen her. Zugleich weisen sie aber – wie alle sprachlichen Formen – gewisse Variationen auf, und zwar in Abhängigkeit von der Region (Dialekt), dem Alter, Geschlecht oder Milieu.</p> <p>Das Gelingen von Gesprächen setzt aufmerksames Zuhören, inhaltsbezogene Gesprächsbeiträge, gegenseitigen Respekt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie deren Fähigkeit zur Empathie, Toleranz, Solidarität und Demokratie voraus (Rückmeldungen geben). Erst auf dieser Grundlage zeigen und erhalten sich Bereitschaft, Mut und Interesse zur Gesprächsbeteiligung.</p>	Sprechen und Zuhören
Schreibformen	<p>Das Schreiben erfordert als ein Prozess der Kommunikation die Zuordnung von Schreibabsichten zu Schreibformen. Schreibformen sind Handlungsmuster. Sie resultieren aus kommunikativen Schreibhandlungen (Erzählen, Anleiten, Beschreiben, Berichten, Informieren, Argumentieren, Appellieren), reflexiven Schreibhandlungen (Dokumentieren, Zusammenfassen, Analysieren, Erörtern, Kommentieren, Konzipieren, Interpretieren) sowie poetischen Schreibhandlungen (Reimen, fiktionales Erzählen). Die Schreibhandlungen werden durch bestimmte Texttechniken und Formulierungsverfahren realisiert, die im Zusammenhang konventionelle Textsorten bilden können.</p> <p>Eine besondere Bedeutung kommt dem Schreiben als Prozess des Lernens zu, da durch das schriftliche Formulieren erkenntnis- und wissensentwickelnde Prozesse initiiert und gefördert werden. Dies zeigt sich vor allem bei der Produktion eines eigenen Textes auf der Grundlage von Leseergebnissen und Kenntnissen über Sachverhalte. Dort kann die schreibende Aufarbeitung bzw. Auseinandersetzung zu einer höheren Verarbeitungstiefe des Gelesenen führen.</p>	Schreiben
Schreibstrategien	<p>Um Texte zu verfassen, stehen dem Schreiber verschiedene Schreibstrategien zur Verfügung. Diese bestehen aus Teilhandlungen und können in Abhängigkeit von Schreibanlass und Schreibidee verknüpft und variiert werden. Die Schreibstrategien erstrecken sich vom Drauflosschreiben über das geplante Schreiben, Schreiben nach Textmustern bis hin zu Schreibtechniken des heuristischen, produktiven sowie kreativen Schreibens.</p> <p>Durch die Anwendung der Strategien werden die einzelnen Teilprozesse des Schreibens (Planen, Schreiben, prüfendes Lesen, Überarbeiten), welche in Wechselbeziehung zueinander stehen und sich mehrfach wiederholen können, organisiert und gestaltet. Dabei unterstützen schriftliche Planungshilfen, verschiedene Proben (Klang-, Verschiebe-, Ersatz- und Erweiterungsprobe) sowie kooperative Arbeitsformen die Weiterentwicklung von Textvorlagen.</p>	Schreiben



	Bei der Umsetzung der verschiedenen Strategien kann sowohl auf die Gestaltungs- und Überarbeitungsmöglichkeiten der verschiedenen Schreibmedien (Computer) als auch auf Lern- und Kooperationssoftware zurückgegriffen werden.	
Schreibnormen	Grundlage für das normorientierte Schreiben im Sinne schriftsprachlicher Korrektheit ist die Anwendung der Grundregeln (Groß- und Kleinschreibung , Getrennt- und Zusammenschreibung, Silbentrennung) und Strategien zur Rechtschreibung (Laut-, Stamm-, grammatisches Prinzip) und sprachlichen Richtigkeit in Verbindung mit eigenen Prüfkriterien, Methoden und Strategien zum Finden, Identifizieren und Korrigieren von Fehlern. Das Schreiben und Überarbeiten von Texten setzt voraus, dass die Schreiberin bzw. der Schreiber in der Lage ist, eigene und fremde Textproduktionen im Hinblick auf Adressatenbezug, Lesbarkeit, Textsorteneigenschaften, Rechtschreibung und Zeichensetzung zu beurteilen. Dabei wird der produzierte Text stets als Ganzes wahrgenommen, das heißt, die schriftsprachliche Korrektheit hat eine dienende Funktion gegenüber der inhaltlich-thematischen Aussage.	Schreiben
Text-/Medienformen	Text-/Medienformen lassen sich aufgrund ihrer inhaltlich-thematischen, sprachlich-stilistischen und strukturell-formalen Gestaltungsmerkmale unterscheiden und beschreiben. Sie sind jeweils durch eine spezielle Typik, Struktur und Ästhetik gekennzeichnet. Eine allgemeingültige Klassifikation von Texten/Medien gibt es nicht. Einteilungen sind dennoch möglich nach Wirklichkeitsbezug (fiktional, nichtfiktional, virtuell), Handlungsbereich (privat, öffentlich, offiziell), Inhalt, Textfunktion (beschreibend, anleitend, erzählend, informierend , argumentierend), Intention des Autors und Großformen der Dichtung. Die Großformen der Dichtung lassen sich unterteilen in Epik (Kinder- und Jugendliteratur, Märchen, Fabel, Erzählung , Kurzgeschichte, Parabel), Lyrik (lyrische Kleinformen , Ballade, Lied/Song zu den thematischen Schwerpunkten Freundschaft, Liebe, Natur, Politik sowie Stadt) und Dramatik (szenisches Spiel, Kinder- und Jugendtheater , Drama in Auszügen). Auch sind unter Berücksichtigung des von der Autorin oder des Autors gewählten Produktions- und Präsentationsmediums (Print-, AV- und digitale Medien) medienspezifische Formen (Hörspiel , Film- und Videosequenzen, E-Mail, SMS, Hyper-text) klassifizierbar.	Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen
Lese- und Rezeptionsstrategien	Lese- und Rezeptionsstrategien sind Handlungsmöglichkeiten, die das Verstehen und Behalten von Text-/Medieninhalten erleichtern und flexibel eingesetzt werden können. Gefasst werden darunter vor allem Organisationsstrategien zum Feststellen von Schlüsselinformationen sowie zur Strukturierung von Text-/Medieninformationen und Wiederholungsstrategien zum unmittelbaren Einprägen von Informationen . Rezeptionsstrategien laufen zunehmend automatisiert ab und ermöglichen unterschiedliche Rezeptionsweisen und Rezeptionsresultate.	Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen



	<p>Bei der Umsetzung der verschiedenen Strategien kann die Rezipientin bzw. der Rezipient auf die Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten der verschiedenen (technischen) Medien zurückgreifen.</p>	
<p>Lesarten und Rezeptionskonventionen</p>	<p>Lesarten von Texten/Medien entstehen situativ und sind an Ziele, Erwartungen und Wissensbestände der Rezipientinnen und Rezipienten gebunden. Durch das Lesen von Kinder- und Jugendliteratur sowie altersangemessener tradierter Literatur werden Leseerfahrungen erworben und vernetztes Wissen über Werke, Autorinnen und Autoren, Figuren und Handlungen ausgebildet.</p> <p>Rezeptionskonventionen betrachten unter anderem die Produktions- und Rezeptionsbedingungen von Texten/Medien. Sie sind historischen, kulturellen, sozialen, regionalen und biografischen Einflüssen unterworfen. Speziell sind darunter Sprachkonventionen und literarische Konventionen zu verstehen. Literarische Konventionen berühren Fragen zu den Gattungsmerkmalen, der Ästhetik, der Mehrdeutigkeit bei der Sinnkonstruktion sowie zur Unterscheidung von Fiktionalität, Virtualität und Realität.</p>	<p>Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen</p>
<p>Sprachformen und -strukturen</p>	<p>Sprachformen und Sprachstrukturen umfassen sprachliche Einheiten auf der Wort-, Satz- und Textebene. Die sprachlichen Einheiten bilden über Ordnungsbeziehungen ein hierarchisch aufgebautes Sprachsystem. Die Ordnungsbeziehungen stehen somit immer in einem funktionalen Zusammenhang, der mithilfe verschiedener grammatischer Operationen und Proben (Umstell-, Ersatz-, Weglass- und Erweiterungsprobe) ermittel- und überprüfbar ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wörter können aufgrund von Form- und Bedeutungsmerkmalen in verschiedene Wortarten (Artikel, Nomen, Verb, Adjektiv, Pronomen, Adverb, Präposition, Konjunktion) unterteilt werden. Diese sind mittels grammatischer Kategorien (grammatisches Geschlecht, Anzahl, Zeit, grammatischer Fall, Aussageweise) beschreibbar. - Sätze werden aus Wörtern bzw. Satzgliedern (Subjekt, Prädikat, Objekt, Attribut, adverbiale Bestimmung) gebildet (einfacher Satz, Satzreihe, Satzgefüge) und treten oft in größeren Gedanken-, Gesprächs- und Redezusammenhängen auf. - Texte sind pragmatisch sinnvolle Folgen von Sätzen mit einem gemeinsamen Thema und einer geordneten Informationsstruktur. Sätze können innerhalb eines Textes durch Mittel der Satz- und Textverflechtung in Beziehung gesetzt werden. Das Ergebnis sind lineare oder nichtlineare Texte mit unterschiedlichen Textfunktionen. Diesen Textfunktionen kann in literarischen Texten eine besondere Ausprägung zukommen. 	<p>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren</p>
<p>Analyseverfahren</p>	<p>Analyseverfahren ermöglichen die Untersuchung und die kritische Auseinandersetzung mit Wörtern, Sätzen und</p>	<p>Sprache und Sprach-</p>



	<p>Texten. Sie umfassen das Ermitteln inhaltlich-thematischer, sprachlich-stilistischer, strukturell-formaler und ästhetischer Gestaltungsmittel. Diese werden im Hinblick auf Funktion und Wirkung beurteilt. Die Analyse berücksichtigt auch den Einsatz des jeweils vom Autor und Rezipienten gewählten Informations- und Kommunikationsmediums.</p>	<p>gebrauch untersuchen und reflektieren</p>
<p>Sprachnormen</p>	<p>Sprachnormen liegen dem Sprachgebrauch zugrunde und schränken die kreativen Möglichkeiten des Sprachsystems ein. In diesem Sinn regulieren sie Formen und Strukturen der Sprache. Sprachsystem und Sprachnormen sind nicht dauerhaft festgelegt, sondern unterliegen einem ständigen Wandel (Wortbedeutung, Ausdrucksweise, Web-Kommunikation). Dieser Wandel erfolgt besonders im Kontext von geschichtlichen, sozialen, literarischen und technischen Umwälzungen. Die Erscheinungen des Wandels werden in der Regel von einer sprachkritischen und medienkritischen Diskussion begleitet.</p>	<p>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren</p>

7.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 8

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Sprechen und Zuhören

Die Lernenden können Rede- und Gesprächssituationen dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht mitgestalten und reflektieren.

Die Lernenden können

Gespräche führen

- Gesprächsregeln in Orientierung an den Gesprächsformen ausdifferenzieren und beachten,
- auf Gesprächsbeiträge mittels relevanter Begründungen und Erklärungen sowie unter Berücksichtigung der Meinungen und Gefühle anderer eingehen,
- eigene Gesprächsbeiträge unter Nutzung variierender sprachlicher Gestaltungsmittel themen- und hörerorientiert gestalten,
- unter Berücksichtigung von Gesprächsstrategien Gespräche organisieren und strukturieren,
- Erlebtes, Erfundenes, Gedanken und Gefühle sowie die persönliche Bedeutung dessen für andere nachvollziehbar in Worte fassen,
- über eigene und andere Standpunkte sachlich, begründet und nachvollziehbar diskutieren,
- Anliegen und Konflikte lösungsorientiert besprechen,
- Wirkungen verbaler und nonverbaler Ausdrucksmöglichkeiten bei eigenen Gesprächsbeiträgen beachten,
- im Gespräch Themen, Sachverhalte und Texte erschließen,
- sich mit anderen über die Organisation und Umsetzung von gruppen- und projektorientiertem Arbeiten kriterienorientiert verständigen.

Zuhören

- Gesprächsbeiträge zu konkreten und abstrakten Themen und Sachverhalten verfolgen,
- durch Anschlussfragen Verstehen prüfen und Missverständnisse klären,
- wesentliche Aussagen von Gesprächsbeiträgen detailliert und strukturiert wiedergeben.

Vorbereitete Redebeiträge leisten

- an der Standardsprache orientiert verständlich sprechen,
- zusammenhängend, lebendig, in logischer Abfolge sprechen und dabei relevante stützende Details angemessen hervorheben,
- Texte gestaltend vorlesen und (frei) vortragen,
- Texte und Arbeitsergebnisse zu konkreten und abstrakten Themen und Sachverhalten mediengestützt präsentieren,
- Vorträge und Präsentationen kriterienorientiert reflektieren,
- kriterienorientiert das eigene Rede- und Gesprächsverhalten und das anderer reflektieren.



Schreiben

Die Lernenden können Texte im Rahmen einer kommunikativen Schreibkultur dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht gestalten und reflektieren.

Die Lernenden können

Texte alleine und mit anderen planen, schreiben und überarbeiten

- Texte lesbar und strukturiert schreiben,
- die Schreibabsicht und den Adressaten klären und daran orientiert die Schreibidee umsetzen,
- den eigenen Schreibprozess mithilfe von Schreibstrategien organisieren und strukturieren,
- Texte zu realen und fiktiven Ereignissen sowie konkreten und abstrakten Themen aus Schreibhandlungen aufbauen und dabei Textsortenmerkmale beachten,
- Informationen und Argumente aus einem oder mehreren Texten zusammenführen und zu einem eigenen Text verarbeiten,
- mit Hilfestellung Schreibwerkzeuge und Textverarbeitungsprogramme aufgabenbezogen einsetzen,
- Texte mithilfe elementarer sprachlicher Mittel sowie Mitteln der Satzverknüpfung gestalten und dadurch Textaussagen gewichten,
- geübte rechtschreibwichtige Wörter normgerecht schreiben,
- Rechtschreibstrategien reflektieren und nutzen,
- Rechtschreibhilfen nutzen,
- Satzzeichen in komplexen Sätzen begründet setzen,
- Texte kriterienorientiert überprüfen und verändern,
- Texte für andere mittels Darstellungs- und Präsentationsformen aufbereiten.

Das Schreiben für Lernprozesse nutzen

- selbst verfasste und strukturierte Notizen zu Themen, Texten und Sachverhalten verarbeiten,
- eigene Lern- und Arbeitsprozesse dokumentieren und reflektieren.



Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen

Die Lernenden können literarische, Sach- und Gebrauchstexte sowie Medien rezipieren und selbstbestimmt nutzen, sich differenziert mit deren Strukturen, Bedeutungen und ihrer Relevanz auseinandersetzen und sich anderen dazu mitteilen.

Die Lernenden können

Lese-/Rezeptionserwartungen klären

- Texte/Medien anlassbezogen und interessengeleitet auswählen,
- aus kontextuellen Gegebenheiten des Textes/Mediums begründet Erwartungen ableiten,
- gattungs- und textsortenspezifische Kennzeichen von Texten/Medien beschreiben.

Texte/Medien rezipieren

- Texte involviert, flüssig und sinnverstehend lesen,
- Strategien zur Text-/Medienaufnahme für die Erschließung zentraler Strukturelemente, Inhalte, Aussagen und Gedanken anwenden,
- Elemente der ästhetischen Text-/Mediengestaltung beschreiben,
- individuelle Vorstellungen und Empfindungen, die beim Lesen/Rezipieren entstehen, zum Ausdruck bringen,
- zentrale Aussagen eines Textes wiedergeben,
- Aussagen mit Textstellen belegen,
- sich mithilfe verschiedener Quellen sachorientiert informieren,
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten erklären,
- sich mit anderen über lebendige Vorstellungen, eigene Gedanken und Deutungen zu Texten/Medien verständigen,
- Empfindungen von Figuren/Personen in Texten/Medien wahrnehmen und differenziert beschreiben,
- Figuren/Personen in Texten/Medien charakterisieren,
- Beziehungen zwischen literarischen Figuren untersuchen,
- Verhalten und Handlungsmotive von Figuren/Personen in Texten/Medien beurteilen,
- Handlungszusammenhänge in Texten/Medien reflektieren,
- Konflikte und deren Ausgestaltung in literarischen Texten aufzeigen und in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen,
- zwischen Wirklichkeit, fiktionalen Welten literarischer Texte und virtuellen Welten in Medien unterscheiden,
- die im Text/Medium angebotenen Informationen mit literarischem Orientierungswissen in Verbindung setzen,
- zu Aussagen eines Textes/Medienangebots unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, historischer und kultureller Kontexte Stellung beziehen.

**Mit Texten/Medien produktiv umgehen**

- aus vorgegebenen oder eigenen Ideen Szenen verfassen,
- eine vorgegebene oder erfundene Rolle einnehmen und szenisch umsetzen,
- Texte in andere Darstellungsformen übertragen,
- verschiedene mediale Darstellungen eines Textes oder Themas vergleichen und beurteilen.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Die Lernenden können die medien- und kontextabhängige Verwendung und Funktion von Sprache reflektieren, mit Sprache experimentieren, sie mit geeigneten Proben untersuchen und Sprache somit in Ansätzen als System verstehen.

Die Lernenden können

Sprachliche Mittel reflektieren und verwenden

- gesprochene und geschriebene Sprache anhand von Merkmalen unterscheiden,
- den vorhandenen Wortschatz erweitern und differenziert gebrauchen,
- Fremdwörter erkennen und die Aussprache und Schreibung daran ausrichten,
- grammatische, lexikalische und textuelle Gestaltungsmittel funktional einsetzen,
- mit Wörtern, Sätzen und Texten spielerisch umgehen,
- sich mit Funktion und Wirkung medienspezifischen Sprachgebrauchs kritisch auseinandersetzen,
- zwischen der Inhalts- und Beziehungsebene sprachlichen Handelns unterscheiden,
- sprachliche Varietäten unterscheiden,
- sich mit der historischen Veränderung von Sprache auseinandersetzen,
- fremdsprachliche Einflüsse reflektieren.

Grundlegende sprachliche Strukturen und Prinzipien reflektieren und verwenden

- grundlegende Fachbegriffe verwenden,
- die regelgerechte Anwendung grammatischer Strukturen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch überprüfen,
- Sprache mithilfe geeigneter Proben und Verfahren untersuchen.

Inhaltsfelder

Oben genannte lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder (Die Hervorhebungen weisen Schwerpunkte für die jeweiligen Jahrgangsstufen aus: 5/6, 7/8, 9/10.)		Bezüge zu Kompetenzbereichen
Rede- und Gesprächsformen	<p>Rede- und Gesprächsformen werden nach Handlungszwecken unterschieden in informierende Gespräche, argumentierende Gespräche und gemeinschaftsbildende Gespräche. Unterhalb der Gespräche findet man als nächstkleinere Einheit Sprechakte, die in je spezifischer Kombination die Gesprächsformen ausmachen.</p> <p>Die informierenden Gespräche verfolgen im Wesentlichen den Austausch oder die Vermittlung von Wissen. Typische Sprechakte sind Beschreiben, Berichten und Erklären. Eine Sonderform der informierenden Gespräche bilden hierbei überwiegend monologische Formen wie das Vorlesen, Vortragen und Präsentieren. Argumentierende Gespräche hingegen haben die zentrale Funktion, strittige Positionen wie Streit, Probleme oder unterschiedliche Meinungen zu bearbeiten (Gruppengespräch, Schreibgespräch/-konferenz, Konfliktgespräch, Diskussion). Typische Sprechakte sind Begründen, Argumentieren und Appellieren. Der Herstellung sozialer Gemeinschaft oder der Stabilisierung von personalen Beziehungen dienen die gemeinschaftsbildenden Gespräche. Sie finden ihren Zweck sozusagen in sich selbst.</p> <p>Gewissermaßen unterhalb dieser Gesprächsformen liegen kleinere Handlungsformen wie Begrüßen, Verabschieden, Entschuldigen, Vorstellen und Bewerben.</p>	Sprechen und Zuhören
Rede- und Gesprächsstrategien	<p>Unter Gesprächsstrategien kann der gezielte und bewusste Einsatz von sprachlichen Handlungsformen verstanden werden. Dabei gilt es zwischen dialogischen und monologischen Formen zu unterscheiden.</p> <p>In Bezug auf die monologischen Formen können Planungs- und Darstellungsstrategien voneinander abgegrenzt werden. Planungsstrategien beziehen sich auf die Auswahl der Inhalte, den gedanklichen Aufbau (Sammeln, Strukturieren, Aufbereiten) und die Wahl der sprachlichen Mittel. Darstellungsstrategien beziehen sich auf die konkrete Realisierung, die körperliche und stimmliche Ausführung (z. B. Blickkontakt, Mimik, Gestik, Betonung) sowie den Auftritt vor der Gruppe. Dabei können auch technische Hilfsmittel zum Einsatz kommen wie Stichwortzettel, Plakate, Folien oder Präsentationsprogramme, die ihrerseits wieder technische Fertigkeiten voraussetzen.</p>	Sprechen und Zuhören



<p>Rede- und Gesprächskonventionen</p>	<p>Gemeinsam ist den komplexen Rede- und Gesprächsformen wie den kleineren Handlungsformen ihr konventioneller Charakter, das heißt, sie erfordern die Befolgung bestimmter Regeln, Erwartungen oder Konventionen. Diese leiten sich zuallererst aus den Zwecken oder Funktionen der jeweiligen Rede- und Gesprächsformen her. Zugleich weisen sie aber – wie alle sprachlichen Formen – gewisse Variationen auf, und zwar in Abhängigkeit von der Region (Dialekt), dem Alter, Geschlecht oder Milieu.</p> <p>Das Gelingen von Gesprächen setzt aufmerksames Zuhören, inhaltsbezogene Gesprächsbeiträge, gegenseitigen Respekt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie deren Fähigkeit zur Empathie, Toleranz, Solidarität und Demokratie voraus (Rückmeldungen geben). Erst auf dieser Grundlage zeigen und erhalten sich Bereitschaft, Mut und Interesse zur Gesprächsbeteiligung.</p>	<p>Sprechen und Zuhören</p>
<p>Schreibformen</p>	<p>Das Schreiben erfordert als ein Prozess der Kommunikation die Zuordnung von Schreibabsichten zu Schreibformen. Schreibformen sind Handlungsmuster. Sie resultieren aus kommunikativen Schreibhandlungen (Erzählen, Anleiten, Beschreiben, Berichten, Informieren, Argumentieren, Appellieren), reflexiven Schreibhandlungen (Dokumentieren, Zusammenfassen, Analysieren, Erörtern, Kommentieren, Konzipieren, Interpretieren) sowie poetischen Schreibhandlungen (Reimen, fiktionales Erzählen). Die Schreibhandlungen werden durch bestimmte Texttechniken und Formulierungsverfahren realisiert, die im Zusammenhang konventionelle Textsorten bilden können.</p> <p>Eine besondere Bedeutung kommt dem Schreiben als Prozess des Lernens zu, da durch das schriftliche Formulieren erkenntnis- und wissensentwickelnde Prozesse initiiert und gefördert werden. Dies zeigt sich vor allem bei der Produktion eines eigenen Textes auf der Grundlage von Leseergebnissen und Kenntnissen über Sachverhalte. Dort kann die schreibende Aufarbeitung bzw. Auseinandersetzung zu einer höheren Verarbeitungstiefe des Gelesenen führen.</p>	<p>Schreiben</p>
<p>Schreibstrategien</p>	<p>Um Texte zu verfassen, stehen dem Schreiber verschiedene Schreibstrategien zur Verfügung. Diese bestehen aus Teilhandlungen und können in Abhängigkeit von Schreibanlass und Schreibidee verknüpft und variiert werden. Die Schreibstrategien erstrecken sich vom Drauflosschreiben über das geplante Schreiben, Schreiben nach Textmustern bis hin zu Schreibtechniken des heuristischen, produktiven sowie kreativen Schreibens.</p> <p>Durch die Anwendung der Strategien werden die einzelnen Teilprozesse des Schreibens (Planen, Schreiben, prüfendes Lesen, Überarbeiten), welche in Wechselbeziehung zueinander stehen und sich mehrfach wiederholen können, organisiert und gestaltet. Dabei unterstützen schriftliche Planungshilfen, verschiedene Proben (Klang-, Verschiebe-, Ersatz- und Erweiterungsprobe) sowie kooperative Arbeitsformen die Weiterentwicklung von Textvorlagen.</p> <p>Bei der Umsetzung der verschiedenen Strategien kann sowohl auf die Gestaltungs- und Überarbeitungsmöglichkeiten der verschiedenen Schreibmedien (Computer) als auch auf Lern- und Kooperationssoftware zurückgegriffen werden.</p>	<p>Schreiben</p>



<p>Schreibnormen</p>	<p>Grundlage für das normorientierte Schreiben im Sinne schriftsprachlicher Korrektheit ist die Anwendung der Grundregeln (Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Silbentrennung) und Strategien zur Rechtschreibung (Laut-, Stamm-, grammatisches Prinzip) und sprachlichen Richtigkeit in Verbindung mit eigenen Prüfkriterien, Methoden und Strategien zum Finden, Identifizieren und Korrigieren von Fehlern.</p> <p>Das Schreiben und Überarbeiten von Texten setzt voraus, dass die Schreiberin bzw. der Schreiber in der Lage ist, eigene und fremde Textproduktionen im Hinblick auf Adressatenbezug, Lesbarkeit, Textsorteneigenschaften, Rechtschreibung und Zeichensetzung zu beurteilen. Dabei wird der produzierte Text stets als Ganzes wahrgenommen, das heißt, die schriftsprachliche Korrektheit hat eine dienende Funktion gegenüber der inhaltlich-thematischen Aussage.</p>	<p>Schreiben</p>
<p>Text-/Medienformen</p>	<p>Text-/Medienformen lassen sich aufgrund ihrer inhaltlich-thematischen, sprachlich-stilistischen und strukturell-formalen Gestaltungsmerkmale unterscheiden und beschreiben. Sie sind jeweils durch eine spezielle Typik, Struktur und Ästhetik gekennzeichnet. Eine allgemeingültige Klassifikation von Texten/Medien gibt es nicht. Einteilungen sind dennoch möglich nach Wirklichkeitsbezug (fiktional, nichtfiktional, virtuell), Handlungsbereich (privat, öffentlich, offiziell), Inhalt, Textfunktion (beschreibend, anleitend, erzählend, informierend, argumentierend), Intention des Autors und Großformen der Dichtung. Die Großformen der Dichtung lassen sich unterteilen in Epik (Kinder- und Jugendliteratur, Märchen, Fabel, Erzählung, Kurzgeschichte, Parabel), Lyrik (lyrische Kleinformen, Ballade, Lied/Song zu den thematischen Schwerpunkten Freundschaft, Liebe, Natur, Politik sowie Stadt) und Dramatik (szenisches Spiel, Kinder- und Jugendtheater, Drama in Auszügen). Auch sind unter Berücksichtigung des von der Autorin oder des Autors gewählten Produktions- und Präsentationsmediums (Print-, AV- und digitale Medien) medienspezifische Formen (Hörspiel, Film- und Videosequenzen, E-Mail, SMS, Hypertext) klassifizierbar.</p>	<p>Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen</p>
<p>Lese- und Rezeptionsstrategien</p>	<p>Lese- und Rezeptionsstrategien sind Handlungsmöglichkeiten, die das Verstehen und Behalten von Text-/Medieninhalten erleichtern und flexibel eingesetzt werden können. Gefasst werden darunter vor allem Organisationsstrategien zum Feststellen von Schlüsselinformationen sowie zur Strukturierung von Text-/Medieninformationen und Wiederholungsstrategien zum unmittelbaren Einprägen von Informationen. Rezeptionsstrategien laufen zunehmend automatisiert ab und ermöglichen unterschiedliche Rezeptionsweisen und Rezeptionsresultate. Bei der Umsetzung der verschiedenen Strategien kann die Rezipientin bzw. der Rezipient auf die Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten der verschiedenen (technischen) Medien zurückgreifen.</p>	<p>Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen</p>



<p>Lesarten und Rezeptionskonventionen</p>	<p>Lesarten von Texten/Medien entstehen situativ und sind an Ziele, Erwartungen und Wissensbestände der Rezipientinnen und Rezipienten gebunden. Durch das Lesen von Kinder- und Jugendliteratur sowie altersangemessener tradierter Literatur werden Leseerfahrungen erworben und vernetztes Wissen über Werke, Autorinnen und Autoren, Figuren und Handlungen ausgebildet.</p> <p>Rezeptionskonventionen betrachten unter anderem die Produktions- und Rezeptionsbedingungen von Texten/Medien. Sie sind historischen, kulturellen, sozialen, regionalen und biografischen Einflüssen unterworfen. Speziell sind darunter Sprachkonventionen und literarische Konventionen zu verstehen. Literarische Konventionen berühren Fragen zu den Gattungsmerkmalen, der Ästhetik, der Mehrdeutigkeit bei der Sinnkonstruktion sowie zur Unterscheidung von Fiktionalität, Virtualität und Realität.</p>	<p>Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen</p>
<p>Sprachformen und -strukturen</p>	<p>Sprachformen und Sprachstrukturen umfassen sprachliche Einheiten auf der Wort-, Satz- und Textebene. Die sprachlichen Einheiten bilden über Ordnungsbeziehungen ein hierarchisch aufgebautes Sprachsystem. Die Ordnungsbeziehungen stehen somit immer in einem funktionalen Zusammenhang, der mithilfe verschiedener grammatischer Operationen und Proben (Umstell-, Ersatz-, Weglass- und Erweiterungsprobe) ermittelt und überprüfbar ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wörter können aufgrund von Form- und Bedeutungsmerkmalen in verschiedene Wortarten (Artikel, Nomen, Verb, Adjektiv, Pronomen, Adverb, Präposition, Konjunktion) unterteilt werden. Diese sind mittels grammatischer Kategorien (grammatisches Geschlecht, Anzahl, Zeit, grammatischer Fall, Aussageweise) beschreibbar. - Sätze werden aus Wörtern bzw. Satzgliedern (Subjekt, Prädikat, Objekt, Attribut, adverbiale Bestimmung) gebildet (einfacher Satz, Satzreihe, Satzgefüge) und treten oft in größeren Gedanken-, Gesprächs- und Redezusammenhängen auf. - Texte sind pragmatisch sinnvolle Folgen von Sätzen mit einem gemeinsamen Thema und einer geordneten Informationsstruktur. Sätze können innerhalb eines Textes durch Mittel der Satz- und Textverflechtung in Beziehung gesetzt werden. Das Ergebnis sind lineare oder nichtlineare Texte mit unterschiedlichen Textfunktionen. Diesen Textfunktionen kann in literarischen Texten eine besondere Ausprägung zukommen. 	<p>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren</p>



Analyseverfahren	Analyseverfahren ermöglichen die Untersuchung und die kritische Auseinandersetzung mit Wörtern, Sätzen und Texten. Sie umfassen das Ermitteln inhaltlich-thematischer, sprachlich-stilistischer, strukturell-formaler und ästhetischer Gestaltungsmittel. Diese werden im Hinblick auf Funktion und Wirkung beurteilt. Die Analyse berücksichtigt auch den Einsatz des jeweils vom Autor und Rezipienten gewählten Informations- und Kommunikationsmediums.	Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren
Sprachnormen	Sprachnormen liegen dem Sprachgebrauch zugrunde und schränken die kreativen Möglichkeiten des Sprachsystems ein. In diesem Sinn regulieren sie Formen und Strukturen der Sprache. Sprachsystem und Sprachnormen sind nicht dauerhaft festgelegt, sondern unterliegen einem ständigen Wandel (Wortbedeutung, Ausdrucksweise, Web-Kommunikation). Dieser Wandel erfolgt besonders im Kontext von geschichtlichen, sozialen, literarischen und technischen Umwälzungen. Die Erscheinungen des Wandels werden in der Regel von einer sprachkritischen und medienkritischen Diskussion begleitet.	Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

8 Synopsen

8.1 Kompetenzentwicklung (Jahrgangsstufen 4 – 9/10)

Bildungsstandards Jahrgangsstufe 4	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
<p style="text-align: right;">→</p> <p>Die Kompetenzen bilden sich in Orientierung am Entwicklungsstand der Lernenden aus unter</p> <p>Zunahme</p> <p>der Komplexität</p> <ul style="list-style-type: none"> – des Lerngegenstandes, – der Problemstellung; <p>der Komplexität und Anforderungshöhe</p> <ul style="list-style-type: none"> – des produzierten Textes/Mediums, – des rezipierten Textes/Mediums; <p>des Umfangs und der Komplexität</p> <ul style="list-style-type: none"> – des erforderlichen Kontext- und Orientierungswissens, – der notwendigen Analyse- und Reflexionsprozesse; <p>der Selbstständigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> – in der Organisation von Gesprächs-, Schreib- und Leseprozessen, – in der Auswahl geeigneter Arbeits- und Lernmethoden, – in der Auswahl und Umsetzung geeigneter Erarbeitungs-, Überarbeitungs- und Prüfstrategien, – in der inhaltlichen, sprachlichen und ästhetischen Gestaltung von Texten/Medien, Rollenspielen usw. 	



Kompetenzbereich: Sprechen und Zuhören	
Bildungsstandards Jahrgangsstufe 4	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
Die Lernenden können Rede- und Gesprächssituationen dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht mitgestalten und reflektieren.	
Gespräche führen	
■ Gesprächsregeln für Partner- und Gruppengespräche entwickeln und beachten,	■ Gesprächsregeln in Orientierung an den Gesprächsformen beachten,
■ auf Gesprächsbeiträge unter Berücksichtigung der Meinungen und Gefühle anderer eingehen,	■ auf Gesprächsbeiträge mittels relevanter Begründungen und Erklärungen sowie unter Berücksichtigung der Meinungen und Gefühle anderer eingehen,
■ eigene Gesprächsbeiträge mithilfe elementarer sprachlicher Gestaltungsmittel themen- und hörerorientiert gestalten,	■ eigene Gesprächsbeiträge unter Nutzung variierender sprachlicher Gestaltungsmittel themen- und hörerorientiert gestalten,
■ unter Berücksichtigung von Gesprächsstrategien Gesprächsbeiträge für Gesprächssequenzen planen,	■ unter Berücksichtigung von Gesprächsstrategien Gespräche organisieren und strukturieren,
■ Erlebtes, Erfundenes, Gedanken und Gefühle sowie die persönliche Bedeutung dessen für andere nachvollziehbar in Worte fassen,	
■ eigene Standpunkte in verschiedenen Gesprächssituationen einnehmen und vertreten,	■ über eigene und andere Standpunkte sachlich, begründet und nachvollziehbar diskutieren,
■ Anliegen und Konflikte lösungsorientiert besprechen,	
■ Wirkungen verbaler und nonverbaler Ausdrucksmöglichkeiten anhand von Gesprächssituationen erproben,	■ Wirkungen verbaler und nonverbaler Ausdrucksmöglichkeiten bei eigenen Gesprächsbeiträgen beachten,
■ im Gespräch Fragen zu Themen und Sachverhalten klären,	■ im Gespräch Themen, Sachverhalte und Texte erschließen,
■ sich mit anderen über die Organisation und Umsetzung von Partner- und Gruppenarbeiten kriterienorientiert verständigen.	■ sich mit anderen über die Organisation und Umsetzung von gruppen- und projektorientiertem Arbeiten kriterienorientiert verständigen.

Kompetenzbereich: Sprechen und Zuhören	
Bildungsstandards Jahrgangsstufe 4	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
Zuhören	
<ul style="list-style-type: none"> ■ strukturierte Gesprächssequenzen zu vertrauten Themen und Sachverhalten verfolgen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesprächsbeiträge zu konkreten und abstrakten Themen und Sachverhalten verfolgen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ durch gezieltes Nachfragen Verstehen und Nichtverstehen zum Ausdruck bringen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ durch Anschlussfragen Verstehen prüfen und Missverständnisse klären,
<ul style="list-style-type: none"> ■ wesentliche Aussagen einfach verständlicher Gesprächsbeiträge wiedergeben. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ wesentliche Aussagen von Gesprächsbeiträgen detailliert und strukturiert wiedergeben.
Vorbereitete Redebeiträge leisten	
<ul style="list-style-type: none"> ■ an der Standardsprache orientiert verständlich sprechen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ folgerichtig und lebendig sprechen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ zusammenhängend, lebendig, in logischer Abfolge sprechen und dabei relevante stützende Details angemessen hervorheben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ bekannte Texte zügig und gestaltend vorlesen und vortragen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte gestaltend vorlesen und (frei) vortragen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte und Arbeitsergebnisse zu vertrauten Themen und Sachverhalten mediengestützt präsentieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte und Arbeitsergebnisse zu konkreten und abstrakten Themen und Sachverhalten mediengestützt präsentieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorträge und Präsentationen kriterienorientiert beobachten und besprechen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorträge und Präsentationen kriterienorientiert reflektieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ kriterienorientiert das Rede- und Gesprächsverhalten anderer beobachten und besprechen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ kriterienorientiert das eigene Rede- und Gesprächsverhalten und das anderer reflektieren.

Kompetenzbereich: Schreiben

Bildungsstandards Jahrgangsstufe 4

**Kompetenzerwartungen für den
Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)**

Die Lernenden können Texte im Rahmen einer kommunikativen Schreibkultur dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht gestalten und reflektieren.

Texte alleine und mit anderen planen, schreiben und überarbeiten

■ für andere in gut lesbarer Handschrift schreiben,

■ Texte lesbar und strukturiert schreiben,

■ flüssig schreiben,

■ Texte zweckmäßig und übersichtlich gestalten,

■ die Schreibabsicht und den Adressaten klären und daran orientiert die Schreibidee umsetzen,

■ den eigenen Schreibprozess mithilfe von Schreibstrategien organisieren und strukturieren,

■ unter Anleitung Texte zu realen und fiktiven Ereignissen aus Schreibhandlungen aufbauen und dabei Textsortenmerkmale beachten,

■ Texte zu realen und fiktiven Ereignissen sowie konkreten und abstrakten Themen aus Schreibhandlungen aufbauen und dabei Textsortenmerkmale beachten,

■ unter Anleitung Informationen aus einem oder mehreren Texten zusammenführen und zu einem eigenen Text verarbeiten,

■ einen oder mehrere Ausgangstexte zu einem eigenen Text verarbeiten,

■ unter Anleitung Schreibwerkzeuge und Textverarbeitungsprogramme aufgabenbezogen einsetzen,

■ Schreibwerkzeuge und Textverarbeitungsprogramme aufgabenbezogen einsetzen,

■ Texte mithilfe elementarer sprachlicher Mittel gestalten,

■ Texte mithilfe sprachlicher Mittel sowie Mitteln der Satzverknüpfung inhaltlich, sprachlich und stilistisch stimmig gestalten,



Kompetenzbereich: Schreiben

Bildungsstandards Jahrgangsstufe 4

**Kompetenzerwartungen für den
Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)**

- geübte rechtschreibwichtige Wörter normgerecht schreiben,
- Rechtschreibstrategien reflektieren und nutzen,
- Rechtschreibhilfen nutzen,
- Satzzeichen in einfachen Sätzen begründet setzen,

- unter Verwendung geeigneter Hilfsmittel Grundregeln und Prüfstrategien zum normgerechten Schreiben anwenden,

- Texte kriterienorientiert überprüfen und verändern,
- Texte für andere mittels Darstellungs- und Präsentationsformen aufbereiten.

Das Schreiben für Lernprozesse nutzen

- Notizen zu Themen, Texten und Sachverhalten verfassen,
- eigene Lern- und Arbeitsprozesse dokumentieren und besprechen.

- sich schreibend mit Themen, Texten und Sachverhalten auseinandersetzen,



Kompetenzbereich: Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen	
Bildungsstandards Jahrgangsstufe 4	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
Die Lernenden können literarische, Sach- und Gebrauchstexte lesen sowie Medien nutzen, sich mit deren Strukturen und Bedeutungen auseinandersetzen und sich anderen dazu mitteilen.	Die Lernenden können literarische, Sach- und Gebrauchstexte sowie Medien rezipieren und selbstbestimmt nutzen, sich differenziert mit deren Strukturen, Bedeutungen und ihrer Relevanz auseinandersetzen und sich anderen dazu mitteilen.
Lese-/Rezeptionserwartungen klären	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte/Medien anlassbezogen und interessen­geleitet auswählen, ■ aus kontextuellen Gegebenheiten des Textes/Mediums Erwartungen ableiten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende Textsorten begründet unterscheiden. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ gattungs- und textsortenspezifische Kennzeichen von Texten/Medien für das Text-/Medienverstehen nutzen.
Texte/Medien rezipieren	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte sinnverstehend lesen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte involviert, flüssig und sinnverstehend lesen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Strategien zur Text-/Medienaufnahme für die Erschließung zentraler Inhalte, Aussagen und Gedanken anwenden, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Strategien zur Text-/Medienaufnahme für die Erschließung zentraler Strukturelemente, Inhalte, Aussagen und Gedanken anwenden,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Bedeutung der Text-/Mediengestaltung für die ästhetische Wirkung erläutern.
<ul style="list-style-type: none"> ■ individuelle Vorstellungen und Empfindungen, die beim Lesen/Rezipieren entstehen, zum Ausdruck bringen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ zentrale Aussagen eines Textes wiedergeben, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Aussagen mit Textstellen belegen, 	



Kompetenzbereich: Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen	
Bildungsstandards Jahrgangsstufe 4	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
■ sich mithilfe verschiedener Quellen sachorientiert informieren,	
■ Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten beschreiben,	■ Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten erklären,
■ zu Texten lebendige Vorstellungen und eigene Gedanken formulieren,	■ sich mit anderen über lebendige Vorstellungen, eigene Gedanken und Deutungen zu Texten/Medien verständigen,
■ Empfindungen von Figuren/Personen in Texten/Medien wahrnehmen und ausdrücken,	■ Empfindungen von Figuren/Personen in Texten/Medien reflektieren,
■ Verhalten und Eigenschaften von Figuren/Personen in Texten/Medien beschreiben,	■ Figuren/Personen in Texten/Medien charakterisieren,
	■ Beziehungen zwischen literarischen Figuren untersuchen,
	■ Verhalten und Handlungsmotive von Figuren/Personen in Texten/Medien beurteilen,
■ Handlungszusammenhänge in Texten/Medien beschreiben und hinterfragen,	■ Handlungszusammenhänge in Texten/Medien reflektieren,
■ Konflikte und deren Ausgestaltung in literarischen Texten aufzeigen und in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen,	
■ zwischen Wirklichkeit und fiktionalen Welten literarischer Texte unterscheiden,	■ zwischen Wirklichkeit, fiktionalen Welten literarischer Texte und virtuellen Welten in Medien unterscheiden,
	■ die im Text/Medium angebotenen Informationen mit literarischem und erstem literaturhistorischem Orientierungswissen in Verbindung setzen,
■ zu Aussagen eines Textes/Medienangebots Stellung beziehen.	■ unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, historischer und kultureller Kontexte die Bedeutung von Text-/medialen Aussagen für die eigene Lebenswirklichkeit reflektieren.



Kompetenzbereich: Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen	
Bildungsstandards Jahrgangsstufe 4	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
Mit Texten/Medien produktiv umgehen	
■ aus vorgegebenen oder eigenen Ideen Szenen verfassen,	
■ eine vorgegebene oder erfundene Rolle einnehmen und szenisch umsetzen,	
■ Texte in andere Darstellungsformen übertragen,	
■ verschiedene mediale Darstellungen eines Textes oder Themas vergleichen und beurteilen.	



Kompetenzbereich: Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren		
Bildungsstandards Jahrgangsstufe 4	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)	
Die Lernenden können die Verwendung und Funktion von Sprache reflektieren, mit Sprache experimentieren, sie mit geeigneten Proben untersuchen und Sprache somit in Ansätzen als System verstehen.	Die Lernenden können die medien- und kontextabhängige Verwendung und Funktion von Sprache reflektieren, mit Sprache experimentieren, sie mit geeigneten Proben untersuchen und Sprache somit in Ansätzen als System verstehen.	
Sprachliche Mittel reflektieren und verwenden		
<ul style="list-style-type: none"> ■ gesprochene und geschriebene Sprache anhand von Merkmalen unterscheiden, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ den vorhandenen Wortschatz erweitern und gebrauchen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ den vorhandenen Wortschatz erweitern und differenziert gebrauchen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Fremdwörter erkennen und die Aussprache und Schreibung daran ausrichten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ elementare grammatische, lexikalische und textuelle Gestaltungsmittel funktional einsetzen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ mit Wörtern, Sätzen und Texten spielerisch umgehen, 		
		<ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit Funktion und Wirkung medienspezifischen Sprachgebrauchs kritisch auseinandersetzen,
		<ul style="list-style-type: none"> ■ zwischen der Inhalts- und Beziehungsebene sprachlichen Handelns unterscheiden,
		<ul style="list-style-type: none"> ■ sprachliche Varietäten in ihrer Funktion unterscheiden,
		<ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit der historischen Veränderung von Sprache auseinandersetzen,
		<ul style="list-style-type: none"> ■ fremdsprachliche Einflüsse reflektieren.



Kompetenzbereich: Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren	
Bildungsstandards Jahrgangsstufe 4	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
Grundlegende sprachliche Strukturen und Prinzipien reflektieren und verwenden	
<ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende Fachbegriffe verwenden, ■ die regelgerechte Anwendung grammatischer Strukturen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch überprüfen, ■ Sprache mithilfe geeigneter Proben und Verfahren untersuchen. 	

8.2 Bildungsstandards nach Bildungsgängen

Kompetenzbereich: Sprechen und Zuhören		
Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
Die Lernenden können Rede- und Gesprächssituationen dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht mitgestalten und reflektieren.		
Gespräche führen		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesprächsregeln in Orientierung an den Gesprächsformen ausdifferenzieren und beachten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesprächsregeln in Orientierung an den Gesprächsformen beachten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ mit Hilfestellung auf Gesprächsbeiträge mittels relevanter Begründungen und Erklärungen sowie unter Berücksichtigung der Meinungen und Gefühle anderer eingehen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ auf Gesprächsbeiträge mittels relevanter Begründungen und Erklärungen sowie unter Berücksichtigung der Meinungen und Gefühle anderer eingehen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Gesprächsbeiträge mithilfe elementarer sprachlicher Gestaltungsmittel themen- und hörerorientiert gestalten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Gesprächsbeiträge unter Nutzung variierender sprachlicher Gestaltungsmittel themen- und hörerorientiert gestalten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ unter Berücksichtigung von Gesprächsstrategien Gespräche planen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ unter Berücksichtigung von Gesprächsstrategien Gespräche organisieren und strukturieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Erlebtes, Erfundenes, Gedanken und Gefühle sowie die persönliche Bedeutung dessen für andere nachvollziehbar in Worte fassen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Standpunkte durch relevante Argumente stützen und vertreten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ über eigene und andere Standpunkte sachlich, begründet und nachvollziehbar diskutieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Anliegen und Konflikte lösungsorientiert besprechen, 		



Kompetenzbereich: Sprechen und Zuhören		
Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wirkungen verbaler und nonverbaler Ausdrucksmöglichkeiten bei eigenen Gesprächsbeiträgen beachten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ im Gespräch Themen, Sachverhalte und Texte erschließen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit anderen über die Organisation und Umsetzung von gruppen- und projektorientiertem Arbeiten kriterienorientiert verständigen. 		
Zuhören		
<ul style="list-style-type: none"> ■ strukturierte Gesprächsbeiträge zu konkreten und abstrakten Themen und Sachverhalten verfolgen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesprächsbeiträge zu konkreten und abstrakten Themen und Sachverhalten verfolgen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ durch Anschlussfragen Verstehen prüfen und Missverständnisse klären, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ wesentliche Aussagen von Gesprächsbeiträgen wiedergeben. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ wesentliche Aussagen von Gesprächsbeiträgen detailliert und strukturiert wiedergeben. 	
Vorbereitete Redebeiträge leisten		
<ul style="list-style-type: none"> ■ an der Standardsprache orientiert verständlich sprechen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ zusammenhängend, lebendig und in logischer Abfolge sprechen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ zusammenhängend, lebendig, in logischer Abfolge sprechen und dabei relevante stützende Details angemessen hervorheben, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ bekannte und kurze unbekannte Texte zügig und gestaltend vorlesen und (frei) vortragen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte gestaltend vorlesen und (frei) vortragen, 	



Kompetenzbereich: Sprechen und Zuhören		
Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte und Arbeitsergebnisse zu konkreten und Themen und Sachverhalten mediengestützt präsentieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte und Arbeitsergebnisse zu konkreten und abstrakten Themen und Sachverhalten mediengestützt präsentieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorträge und Präsentationen kriterienorientiert reflektieren, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ kriterienorientiert das eigene Rede- und Gesprächsverhalten und das anderer beobachten und besprechen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ kriterienorientiert das eigene Rede- und Gesprächsverhalten und das anderer reflektieren. 	

Kompetenzbereich: Schreiben		
Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
Die Lernenden können Texte im Rahmen einer kommunikativen Schreibkultur dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht gestalten und reflektieren.		
Texte alleine und mit anderen planen, schreiben und überarbeiten		
■ Texte lesbar und strukturiert schreiben,		
■ die Schreibabsicht und den Adressaten klären und daran orientiert die Schreibidee umsetzen,		
■ den eigenen Schreibprozess mithilfe von Schreibstrategien organisieren und strukturieren,		
■ Texte zu realen und fiktiven Ereignissen sowie konkreten Themen aus Schreibhandlungen aufbauen und dabei Textsortenmerkmale beachten,	■ Texte zu realen und fiktiven Ereignissen sowie konkreten und abstrakten Themen aus Schreibhandlungen aufbauen und dabei Textsortenmerkmale beachten,	
■ Informationen und Argumente aus einem oder mehreren Texten zusammenführen und zu einem eigenen Text verarbeiten,	■ einen oder mehrere Ausgangstexte zu einem eigenen Text verarbeiten,	
■ Schreibwerkzeuge und Textverarbeitungsprogramme aufgabenbezogen einsetzen,		
■ Texte mithilfe elementarer sprachlicher Mittel sowie Mitteln der Satzverknüpfung gestalten und dadurch Textaussagen gewichten,	■ Texte mithilfe sprachlicher Mittel sowie Mitteln der Satzverknüpfung inhaltlich, sprachlich und stilistisch stimmig gestalten,	

Kompetenzbereich: Schreiben		
Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ rechtschreibwichtige Wörter normgerecht schreiben, ■ Rechtschreibstrategien reflektieren und nutzen, ■ Rechtschreibhilfen nutzen, ■ Satzzeichen in komplexen Sätzen begründet setzen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ unter Verwendung geeigneter Hilfsmittel Grundregeln und Prüfstrategien zum normgerechten Schreiben anwenden, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte kriterienorientiert überprüfen und verändern, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte für andere mittels Darstellungs- und Präsentationsformen aufbereiten. 		
Das Schreiben für Lernprozesse nutzen		
<ul style="list-style-type: none"> ■ selbst verfasste und strukturierte Notizen zu Themen, Texten und Sachverhalten unter Anleitung verarbeiten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ selbst verfasste und strukturierte Notizen zu Themen, Texten und Sachverhalten verarbeiten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich schreibend mit Themen, Texten und Sachverhalten auseinandersetzen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Lern- und Arbeitsprozesse dokumentieren und besprechen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Lern- und Arbeitsprozesse dokumentieren und reflektieren. 	

Kompetenzbereich: Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen		
Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
<p>Die Lernenden können literarische, Sach- und Gebrauchstexte sowie Medien rezipieren und selbstbestimmt nutzen, sich differenziert mit deren Strukturen, Bedeutungen und ihrer Relevanz auseinandersetzen und sich anderen dazu mitteilen.</p>		
Lese-/Rezeptionserwartungen klären		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte/Medien anlassbezogen und interessen­geleitet auswählen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ aus kontextuellen Gegebenheiten des Textes/Mediums Erwartungen ableiten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ gattungs- und textsortenspezifische Kennzeichen von Texten/Medien beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ gattungs- und textsortenspezifische Kennzeichen von Texten/Medien für das Text-/ Medienverstehen nutzen. 	
Texte/Medien rezipieren		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte involviert, flüssig und sinnverstehend lesen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Strategien zur Text-/Medienaufnahme für die Erschließung zentraler Inhalte, Aussagen und Gedanken anwenden, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Strategien zur Text-/Medienaufnahme für die Erschließung zentraler Strukturelemente, Inhalte, Aussagen und Gedanken anwenden, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Elemente der ästhetischen Text-/Mediengestaltung beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Bedeutung der Text-/Mediengestaltung für die ästhetische Wirkung erläutern, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ individuelle Vorstellungen und Empfindungen, die beim Lesen/Rezipieren entstehen, zum Ausdruck bringen, 		



Kompetenzbereich: Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen		
Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
■ zentrale Aussagen eines Textes wiedergeben,		
■ Aussagen mit Textstellen belegen,		
■ sich mithilfe verschiedener Quellen sachorientiert informieren,		
■ Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten erklären,		
■ sich mit anderen über lebendige Vorstellungen, eigene Gedanken und Deutungen zu Texten/Medien verständigen,		
■ Empfindungen von Figuren/Personen in Texten/Medien wahrnehmen und differenziert beschreiben,		■ Empfindungen von Figuren/Personen in Texten/Medien reflektieren,
■ Figuren/Personen in Texten/Medien charakterisieren,		
■ Beziehungen zwischen literarischen Figuren untersuchen,		
■ Verhalten von Figuren/Personen in Texten/Medien beurteilen,	■ Verhalten und Handlungsmotive von Figuren/Personen in Texten/Medien beurteilen,	
■ Handlungszusammenhänge in Texten/Medien reflektieren,		
■ Konflikte und deren Ausgestaltung in literarischen Texten aufzeigen und in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen,		
■ zwischen Wirklichkeit, fiktionalen Welten literarischer Texte und virtuellen Welten in Medien unterscheiden,		



Kompetenzbereich: Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen		
Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ die im Text/Medium angebotenen Informationen mit literarischem Orientierungswissen in Verbindung setzen, 		<ul style="list-style-type: none"> ■ die im Text/Medium angebotenen Informationen mit literarischem und erstem literaturhistorischem Orientierungswissen in Verbindung setzen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ zu Aussagen eines Textes/Medienangebots unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, historischer und kultureller Kontexte Stellung beziehen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ zu Aussagen eines Textes/Medienangebots unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, historischer und kultureller Kontexte kritisch Stellung beziehen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, historischer und kultureller Kontexte die Bedeutung von Text-/medialen Aussagen für die eigene Lebenswirklichkeit reflektieren.
Mit Texten/Medien produktiv umgehen		
<ul style="list-style-type: none"> ■ aus vorgegebenen oder eigenen Ideen Szenen verfassen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ eine vorgegebene oder erfundene Rolle einnehmen und szenisch umsetzen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte in andere Darstellungsformen übertragen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ verschiedene mediale Darstellungen eines Textes oder Themas vergleichen und beurteilen. 		



Kompetenzbereich: Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren		
Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
Die Lernenden können die medien- und kontextabhängige Verwendung und Funktion von Sprache reflektieren, mit Sprache experimentieren, sie mit geeigneten Proben untersuchen und Sprache somit in Ansätzen als System verstehen.		
Sprachliche Mittel reflektieren und verwenden		
■ gesprochene und geschriebene Sprache anhand von Merkmalen unterscheiden,		
■ den vorhandenen Wortschatz erweitern und gebrauchen,	■ den vorhandenen Wortschatz erweitern und differenziert gebrauchen,	
■ Fremdwörter erkennen und die Aussprache und Schreibung daran ausrichten,		
■ elementare grammatische, lexikalische und textuelle Gestaltungsmittel funktional einsetzen,	■ grammatische, lexikalische und textuelle Gestaltungsmittel funktional einsetzen,	
■ mit Wörtern, Sätzen und Texten spielerisch umgehen,		
■ sich mit Funktion und Wirkung medienspezifischen Sprachgebrauchs kritisch auseinandersetzen,		
■ zwischen der Inhalts- und Beziehungsebene sprachlichen Handelns unterscheiden,		
■ sprachliche Varietäten unterscheiden,		■ sprachliche Varietäten in ihrer Funktion unterscheiden,
	■ sich mit der historischen Veränderung von Sprache auseinandersetzen,	
■ fremdsprachliche Einflüsse reflektieren.		



Kompetenzbereich: Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren		
Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
Grundlegende sprachliche Strukturen und Prinzipien reflektieren und verwenden		
■ grundlegende Fachbegriffe verwenden,		
■ die regelgerechte Anwendung grammatischer Strukturen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch überprüfen,		
■ Sprache mithilfe geeigneter Proben und Verfahren untersuchen.		